JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 31 DE AGOSTO DE 1962 No. 1075

Streit in der Arabischen Liga

von *B. B. SAMUEL*

Es entspricht jahrelangen Erfahrungen, dass die arabischen Politiker, deren Probleme ungelöst durch die Jahre geschleppt werden, vor den jeweiligen Generalversammlung der Vereinten Nationen ihre antijüdische Hetze verstärken. Die Arabische Liga, die ansonsten nur sporadische Aktionen unternimmt, um ihre Existenz nach aussen hin unter Beweis zu stellen, tritt zu Tagungen zusammen, auf der es dann meist zu gleich lautenden Resolutionen kommt. Diese Konferenzen der Arabischen Liga zeigen zugleich, wie tief die Trennungslinien zwischen den einzelnen arabischen Staaten verlaufen. Deswegen stellen diese Zusammenkünfte ein recht zweischneidiges Schwert dar, weil die übrige Welt diesem beschämenden Schauspiel des Bruder- und Menschenhasses zusehen kann.

Zahlreich sind die Differenzen im arabischen Lager, wobei der Sammelbegriff „arabisches Lager" vielleicht bereits als eine Irreführung bezeichnet werden kann. Besonders auffällig sind die schweren Auseinandersetzungen, die unmittelbar nach der „Befreiung" Algeriens zwischen den politischen und militärischen Führern ausgebrochen sind. Der grosse algerische Held Ben Bella, der in einer Unterredung mit Nasser vor Monaten blutige Drohungen gegen Israel ausgestossen hat, die dann wiederrufen worden sind, sieht sich seit dem ersten Tage seiner Herrschaft Schwierigkeiten gegenüber, die bisher keiner Lösung näher gebracht werden konnten. Aber nicht allein die internen Probleme lasten auf den arabischen Ländern. Schliesslich ist dies allein noch kein besonderes Alarmzeichen in einer Zeit, in der die meisten Völker mit ökonomischen Sorgen kämpfen und sich mit politischen Streitigkeiten beschäftigen müssen.

Das besondere Merkmal der Arabischen Liga ist die Fiktion eines durch brüderliche Bande geschaffenen und zusammengehaltenen zwischenstaatlichen Organismus, der die „gemeinsamen arabischen Interessen" verteidigt und für die „arabischen Rechte" eintritt. In Wirklichkeit gibt es kein stärkeres „brüderliches" Band zwischen den arabischen Staaten als zwischen anderen Völkergruppen, die ihre Herkunft auf gleiche oder ähnliche Stämme zurückführen und deren Sprachen gemeinsame Wurzeln aufweisen. Solche Völkergruppen sind die Lateiner oder Germanen, die auch gemeinsame Züge tragen, ohne sich deswegen zu einer nicht existierenden Bruderschaft zu bekennen.

Wie es nun auch mit der behaupteten, aber nicht vorhandenen Gemeinsamkeit der arabischen Völker aussehen mag, Tatsache bleibt, dass es bei der jetzt einberufenen Sitzung der Arabischen Liga im Libanon zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Gegenstand der Verhandlungen ist eine Klage Syriens gegen niemand Geringeren als Gamal Nasser, das Idol vieler arabischer und nicht nur arabischer Hitzköpfe, die in der halbkommunistischen Politik des ägyptischen Diktators die Lösung vieler Probleme der Gegenwart erblicken. Jedenfalls kam es bereits am ersten Verhandlungstag zu so heftigen Zusammenstössen, dass die Besprechungen hinter verschlossenen Türen stattfinden mussten, obwohl man ausdrücklich das Gegenteil vereinbart hatte. In welchem „Klima" die Sitzung vor sich ging, kann man daran erkennen, dass die Delegierten der verschiedenen arabischen Staaten, die an der Verhandlung teilnahmen, vorher einer Leibesvisitation nach Waffen unterzogen wurden (!), weil man von Anfang an mit schweren Zusammenstössen rechnete.

Einer der Streitpunkte war das Wort ‚Aegypten'. Immer wenn die Syrer von Aegypten sprachen, setzte ein Sturm der Entrüstung auf Seiten der ägyptischen Delegation ein, weil ihr Land nicht Aegypten sondern Vereinigte Arabische Republik heissen würde. Fiel das Wort Aegypten, unterbrachen die Aegypter mit lautem Kampfgeschrei ihre Widersacher, fingen an, mit den Füssen auf die Erde zu stampfen und mit den Händen auf den Tisch zu schlagen... Offensichtlich war dieser Lärm der spezifische Ausdruck der arabischen Brüderlichkeit.

Inzwischen haben die ägyptischen Delegierten die Konferenz verlassen. Nasser droht mit Austritt. Der Ausgang dieses Streites bleibt abzuwarten, dürfte aber kaum noch etwas daran ändern, dass die Arabische Liga eine Schablone bleibt.

Das alles wissen auch die anderen, die Nationen auf beiden Seiten des Grabens, der die Erde in West und Ost zerteilt. Sie unternehmen nichts und reagieren auf diese Zwischenfälle nicht. Diese kompromittierenden Vorgänge beeinflussen weder die internationale Popularität Nassers noch seinen Kredit. Washington und Moskau bleiben bereit, jeden gewünschten Betrag zu zahlen, um Nasser bei sich zu behalten, obwohl seine ‚Bündnis-Treue' bekannt ist, sowie das wirtschaftliche Potential und die militärische Stärke seines Landes von allen richtig eingeschätzt werden. Die äusseren Umstände, die im wesentlichen in der Konfrontation des Ostens mit dem Westen bestehen, begünstigen noch immer einseitig die ägyptische Position.

Mit dieser Grundtatsache müssen die israelischen Diplomaten ebenso rechnen wie mit der einheitlichen Linie in der „Palästina-Frage", die von den arabischen Ländern eingenommen wird. Ihre Feindschaft gegen Israel ist auch noch jetzt das einzige, sie verbindende Programm. Der Kampf gegen Israel ist der Inhalt der Arabischen Liga. Nachdem der Boykott der Liga gegen Israel nunmehr auch auf verschiedene südamerikanische Länder ausgedehnt wurde, die hiermit nicht ohne weiteres einverstanden sind, bleibt abzuwarten, wie die Reaktion dieser Länder vor den UN sein wird. Es ist noch nichts darüber bekannt geworden, dass irgendein scharfer Protest gegen die arabische Intervention in die internen politischen und wirtschaftlichen Belange, die ein Boykott darstellt, aus südamerikanischen Kreisen erhoben werden wird.

DISKRIMINIERUNG IN ALGIER

Paris. — Die algerischen Behörden erschweren den Juden das Verlassen des Landes immer mehr, indem sie ihnen verbieten, ihr Vermögen mit sich zu nehmen. Letzthin wurde das grosse Gepäck vieler Juden in mehreren algerischen Häfen wieder ausgeladen, und die Zollbehörden verfügen immer neue Einschränkungen. Die Gegenstände, die die Auswanderer mitnehmen dürfen, werden immer weniger, was im Gegensatz zu den Bestimmungen des Abkommens von Evian steht.

Die ungeordneten Verhältnisse in Algerien veranlassen die wenigen tausend Juden, die noch im Lande geblieben sind, so schnell wie möglich auszuwandern. Viele dieser Juden hatten sich hierzu noch nicht entschlossen, weil sie noch hofften, ihr unbewegliches Gut verkaufen zu können. Die jetzigen Schwierigkeiten, auf die sie stossen, sollen anscheinend die letzte Phase des Exodus verlangsamen.

Die jüdischen Kinder, die vor einigen Monaten nach Frankreich evakuiert wurden, sind inzwischen in Heimen untergebracht worden. Dreissig Kinder haben ihre Eltern verloren oder können aus verschiedenen Gründen, die meist tragisch sind, keine Verbindung mit ihren Eltern herstellen. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Der umstrittene Kontinent

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Während die Stürme zweier Weltkrieg über Europa hinwegbrausten und andere Länder und Kontinente in schwere Mitleidenschaft zogen, war Südamerika ein Sicherheitsgebiet, das nicht oder kaum beteiligt seinen Bewohnern jene Ruhe schenkte, die von der übrigen Menschheit entbehrt werden musste. Nur wenige südamerikanische Länder hatten den Krieg erklärt und Truppen geschickt, die Mehrheit konnte sich den Luxus erlauben, in einer aufgewühlten Welt neutral zu bleiben. Zweifellos haben die verschiedenen Schichten der südamerikanischen Bevölkerung aus diesem Zustand eines nichtkriegführenden Landes erheblichen wirtschaftlichen Nutzen gezogen, wenn man auch nicht allgemein davon sprechen kann, dass Lateinamerika aus dieser Situation ungerechtfertigte Vorteile ergattern konnte.

Die südamerikanische Neutralität bedeutete nicht, dass die führenden Kreise uninteressiert oder indifferent dem Weltgeschehen gegenübergestanden hätten. Es gab Sympathien und Kritik, Diskussionen und Auseinandersetzungen, die jedoch niemals zu ernsten Debatten geführt haben, durch welche die nationale Politik berührt worden wäre. Die überwiegende Mehrheit der Staaten und ihrer politisch denkenden Bevölkerungen neigte zur Sache der Alliierten, ohne dass man dabei verkennen darf, dass aus mannigfachen Gründen sich auch Tendenzen meldeten, die den Mittelmächten zuneigten. Immerhin war das nordamerikanische Uebergewicht und das Bewusstsein der kontinentalen, amerikanischen Einheit so stark, dass hier eine natürliche Bundesgenossenschaft gegeben war, die in einem Jahrhundert der Freiheit aller Amerikas gewachsen war.

Die unglückliche Entwicklung, die mit der Zweiteilung der Erde in eine westliche und in eine östliche „Welt" alle Völker vor völlig neuartige Probleme stellte, sollte den glücklichen südamerikanischen Kontinent unmittelbar in den Strudel der Auseinandersetzungen hineinzerren. Man braucht sich darüber nicht zu täuschen, dass die südamerikanischen Staaten nicht nur als ein Eigenleben führende Organismen, sondern als die Exponenten der lateinamerikanischen Individuen für diese Probleme nicht vorbereitet waren. Dennoch waren sie gezwungen, in dieser aufgewühlten Welt Stellung zu nehmen und trotz aller Bemühungen um Neutralität und Objektivität Fragen zu entscheiden, die — jedenfalls am Beginn dieser Entwicklung — nicht ihre eigenen gewesen sind.

Die Härte des Kampfes, der zwischen den beiden Blöcken ausgetragen wird, hat alle Nationen der Erde in die Front eingereiht, und selbst die neuen Staaten, mitunter sogar gerade die soeben geschaffenen Länder, sind zum Tummelplatz politischer Leidenschaften und wirtschaftlicher Kämpfe geworden, durch welche die soeben errungene Souveränität sofort wieder ernsthaft gefährdet wird. Beispiele hierfür sind beinahe alle ostasiatischen Länder, die schliesslich im Wege der Teilung in die östliche bzw. westliche Machtgruppe eingegliedert wurden, aber auch Kongo und jetzt Algier, das in ein Chaos zu fallen droht, nachdem ein blutiger Bürgerkrieg zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung gerade erst abgeschlossen werden konnte. Im Hintergrund aller dieser Auseinandersetzungen steht immer wieder das grosse Fragezeichen unseres Jahrhunderts, in welche Richtung die gewaltige Umwälzung gelenkt werden soll, deren Zeuge diese Generation ist.

Auf vielen Wegen haben die südamerikanischen Staaten den Versuch unternommen, sich aus diesem Kampf herauszuhalten, eine Bemühung, die auch anderswo unternommen worden ist. Man darf dieses Bestreben um eine echte Neutralität, für die in Südamerika eingetreten wurde, nicht mit der „politischen Neutralität" verwechseln, die von Nehru, Tito, Nasser und Nkruma propagiert wird. Diese beiden, in sich durchaus unterschiedlichen Strömungen tragen nur den Namen oder Begriff „Neutralität" gemeinsam, sind aber in ihrem Wesen, ihrem Inhalt und ihren Absichten zu unterscheiden. Die von den genannten Staatsmännern angestrebte „dritte Position" bedeutet den Versuch eigener Machtentfaltung, um sich einer gefährlichen Umklammerung oder einseitigen Bindung zu entziehen, die alle eigenen Aspirationen zerstören würde.

Man darf auch nicht übersehen, dass diese Neutralen, zu denen auch Soukarno, Herr über Indonesien, zu rechnen ist, durchaus keine Uniformität ihrer Motive und Ziele aufweisen. Tito regiert über ein kommunistisches Land, wenn er auch grosse Zivilcourage und die Absicht manifestiert hat, sich nicht den Direktiven Moskaus vorbehaltlos unterzuordnen und mit dem Westen Kontakte aufrecht zu erhalten. Nasser wie Nehru zeigen absolut pro-kommunistische Tendenzen, Nasser enteignet im Rahmen seines Sozialisierungs - Programms nach Gutdünken, Nehru vertritt den alten Sozialismus englischer Prägung und trägt der nahen Nachbarschaft der beiden kommunistischen Giganten, der Sowjetunion und Rotchinas Rechnung.

Mit all diesen Faktoren haben die südamerikanischen Nationen nichts oder wenig zu tun. Ihre Neutralität oder ihren Willen zur Neutralität kann man als echt bezeichnen. Hier ist eher eine Parallele mit Israel als mit dem Block der „dritten Position" zu ziehen. Die israelische Regierung war aus zwei Gründen an einer absoluten Neutralität interessiert. Der Staat ist jung und sehr klein. Für ihn wie für alle kleinen Länder besteht die Gefahr, zwischen den Fronten aufgerieben zu werden. Würde es gelingen, eine Anerkennung der Neutralität Israels zu erreichen, so würde der Weg geöffnet sein, mit allen Völkern in harmonischem Einvernehmen zu leben. Ohne Zweifel hat Israel gewisse geistige und sentimentale Bindungen mit der östlichen Welt, zu der es auch geographisch gehört. Weder die unterschiedlichen politischen Auffassungen noch die wirtschaftlichen Prinzipien bilden einen Hinderungsgrund für die Neutralisierung. Gerade weil in Israel Ost und West weitgehend zusammenfliessen, wäre es durchaus gerechtfertigt, dieses Land aus dem Interessenstreit der Weltmächte zu eliminieren.

Wir wissen, dass diese Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben sind. Wir kennen auch die Gründe, die mit Israel nur indirekt zu tun haben. Der Osten kann und will sich im Augenblick nicht in irgendeiner Form Israel gegenüber verpflichten. Er muss auf die arabischen Verbündeten Rücksicht nehmen, die für ihn von grosser Bedeutung einfach schon deswegen sind, weil sie einen erheblichen Unruheherd in einem Weltwinkel der Weltgeschichte bilden, der auch heute noch für den Kampf um die Hegemonie über die Erde von Ausschlag sein kann. Natürlich weiss man in Moskau, dass Nasser zu jedem Schritt bereit ist, der ihm einen Vorteil verspricht. Aber auch der Westen kann und will nicht das Rennen im Mittleren Osten aufgeben. Deswegen ist Amerikas Haltung gegenüber Israel reserviert, weil man weitgehend mit den Arabern rechnen muss. Auf der anderen Seite aber sind die Amerikaner durchaus an Israel interessiert. Sie wissen die Bündnistreue zu schätzen und lassen nicht ausser Betracht, Israel für eine schwere Stunde gebrauchen zu können.

Israel wollte die vorderorientalische Schweiz werden. Die grossen Mächte und die Nachbarn gestatten diese Entwicklung nicht.

Auch die lateinamerikanischen Völker sind davon überzeugt, dass sie mit den Auseinandersetzungen zwischen Ost und West im letzten Grunde nicht beschäftigt werden sollten. Sie haben keine politischen Machtambitionen. Expansionistische Tendenzen sind nicht aufgetreten, von sehr vereinzelten Episoden abgesehen. Für Südamerika gilt das Prinzip der guten Nachbarschaft — für Mittelamerika sieht das Problem schon anders aus. Alle Streitfragen, die gelegentlich einmal auf der Tagesordnung erscheinen, sind bisher durch gegenseitige Verhandlungen oder im Wege eines Schiedsgerichts geklärt und beigelegt worden. In dieser Beziehung dürfen alle diese Staaten sogar als mustergültig angesehen werden. Ihre Liebe zur Freiheit und die Selbsteinschätzung unserer Unabhängigkeit lässt sie auch die Rechte, die Freiheit und die Souveränität der anderen respektieren.

In dieser dramatischen Stunde des Weltgeschehens, wo die Entscheidungen über Sein oder Nichtsein der ganzen Menschheit von Tag zu Tag fallen kann, ist es aber niemandem vergönnt, die ersehnte Ruhe und den erwünschten Frieden zu erhalten, wenn es den anderen

(Schluss auf Seite 2)

Erklaerung eines Kardinals

Rio de Janeiro. — Kardinal Don Vicente Scherer aus Porto Alegre gab einer jüdischen Delegation die Versicherung ab, er werde das Verlangen der Juden nach Entfernung aller beleidigenden Hinweise in der katholischen Liturgie bei dem kommenden Oekumenischen Konzil in Rom unterstützen. Er versprach, dass seine Unterstützung „ohne Einschränkungen" sein werde und er sich unverzüglich mit „seinem guten Freund Kardinal Augustin Bea" in Verbindung setzen wolle der die Vorbereitungen für das Konzil trifft. — (ITA)

Die Wiederwahl Ben Zwis

Jerusalem. — Staatspräsident Ben Zwi wurde von der Mapai als Kandidat für eine dritte Amtsperiode aufgestellt. Die Knesset wird sich hierzu kurz nach der Aufnahme ihrer Wintersitzungen äussern. Ben Zwi, der heute 78 Jahre alt ist, war der Nachfolger des ersten Staatspräsidenten Dr. Chaim Weizmann im Jahre 1952 und wurde von der Knesset 1957 wiedergewählt.

Obwohl Ben Zwi ursprünglich mit seiner Wiederwahl nicht einverstanden war, verlautet jetzt, dass er bereit sein dürfte, ein drittes Mal die Präsidentschaft Israels anzunehmen. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 19 1/2/62

Der umstrittene Kontinent

(Schluss von Seite 1)

nicht gefällt. Und es gefällt ihnen nicht. Die russische Propaganda hat die südamerikanischen Staaten längst erreicht. Der Kommunismus droht zur Schicksalsfrage dieses Kontinents zu werden. Das ist leider keine leichtfertig dahingesprochene Phrase, sondern eine Realität.

Für diese Entwicklung sind viele Faktoren massgebend, innere, deren Wurzeln im südamerikanischen Leben ruhen, und äussere, die von den anderen, vor allem von den Grossmächten bestimmt werden. Nicht immer kann man die Ursachen dieser Revolution der lateinamerikanischen Gegebenheiten so fein säuberlich einteilen. Es gibt viele Berührungs- und Schnittpunkte zwischen Innen- und Aussenpolitik. Die südamerikanischen Staaten ringen nicht um eine neue Rechtsform, weil etwa das demokratische System gescheitert wäre. Sie kämpfen auch nicht um andere, neuartige politische Ideale oder Zielstellungen. Südamerika befindet sich im Aufruhr, weil die sozialpolitischen Bedingungen, die früher einmal vorherrschend waren, sich durch die eigene wie durch die Entwicklung in der Welt draussen weitgehend geändert haben.

Der in den meisten südamerikanischen Ländern herrschende schroffe Gegensatz zwischen Reich und Arm sucht nach einem Ausgleich. Ob es gelingt, durch die vorhandenen staatlichen Organe und die amtierenden Regierungen diese Brücke zwischen der kleinen Oberschicht und den mittellosen Millionen-Massen zu schlagen, ist die Kardinalfrage, von deren Entscheidung und Lösung die Zukunft des Kontinents abhängig ist, ob uns dies gefällt oder nicht.

Ohne Zweifel haben die grossen Machtfaktoren sowohl innerhalb jedes einzelnen Landes wie in der internationalen Politik diese Antithese erkannt. Weil die Russen genau wissen, welche Probleme zur Lösung gebracht werden müssen, welche Kräfte hier miteinander ringen, haben sie in den letzten Jahren ihre Propaganda und Wühlarbeit enorm verstärkt. Ihnen sind viele Umstände zugute gekommen, vor allem die nicht glückliche nordamerikanische Politik in Kuba. Man sollte nicht übersehen, dass Fidel Castro der Befreier seines Vaterlandes, nicht aber der Wegbereiter des Kommunismus für die amerikanischen Länder sein wollte. Es gibt viele nordamerikanische Stimmen, die zugeben, dass es die USA gewesen sind, die Castro auf diesen Weg des Unheils gedrängt haben. Kennedy hat die Massnahmen und das fehlende Verständnis der Regierung Eisenhower als Senator der Opposition im Jahre 1959 kritisiert. Er sah zunächst in Castro den Mann, der in der Tradition von Simon Bolivar marschierte. Kennedy sagte:

„Es ist keineswegs sicher, ob nicht Castro nach seinem Sieg einen vernünftigeren Kurs eingeschlagen haben würde, hätte die Regierung der USA nicht den Diktator Batista so lange und so unkritisch unterstützt und hätte sie dem begeisterten jungen Rebellen in der Stunde seines Triumphes ein wärmeres Willkommen bereitet, besonders bei seinem Besuch in diesem Lande."

Wenn Castro wirklich von Anbeginn seiner politischen Aktionen ein Kommunist oder ein Sympathisant Moskaus gewesen wäre, er hätte sich in Moskau und nicht in New York feiern lassen wollen. Aber man verstand nicht, dass die restlichen kolonialen oder imperialistischen Interessen beseitigt werden müssen, wenn die südamerikanischen Staaten wirklich ihre Souveränität und soziale Ruhe finden sollen. Wie wäre es sonst möglich, dass noch immer die Zahl der Analphabeten in Lateinamerika so erschreckend hoch ist, dass noch immer Menschen in diesen Ländern hungern, die bei vernünftiger Bewirtschaftung noch Millionen Einwanderern Brot und Arbeit gewähren könnten.

Durch eine kurzsichtige Politik hat man den Russen Vorschub geleistet. Die wirksamste Waffe im Kampf gegen den Kommunismus ist nicht in polizeilichen Massnahmen zu suchen. Man kann die Betätigung von Gruppierungen und Parteien verbieten, aber Ideen lassen sich nicht unterjochen. Auch der Glauben oder der Irrglauben kann nicht mit Gewalt unterdrückt werden. Wer mit Aussicht auf Erfolg ein Vordringen des Kommunismus bekämpfen will, muss die Lebensbedingungen für die breiten Massen schaffen, um sie gegen die kommunistischen Irrlehren und Doktrinen zu immunisieren. Wer erfolgreich gegen den Kommunismus opponieren will, muss die Bedingungen beseitigen, die das Wachsen kommunistischer Strömungen begünstigen, muss gegen Not und Armut, gegen Rückschritt und Unkultur durch tatkräftige Aktionen zur Bildung einer neuen freien Gesellschaft beitragen.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, dass der Gegenpol zum Kommunismus der Nationalismus, die Stärkung des Nationalgefühls sei. In allen Gesellschaften und und staatlichen Organismen, wo das Vordringen des Kommunismus durch die Schaffung nationaler oder gar chauvinistischer Parteibildungen bekämpft werden sollte, hat diese Antithese zum Zusammenbruch der staatlichen Ordnung geführt. Man braucht nur an das Dritte Reich zu denken, das die rechte Vorbereitung für den Sieg des Kommunismus in Europa war. Dafür aber, dass der Kommunismus keinen Gegensatz zum Nationalismus bildet, sind die kommunistischen Länder als das klarste Beispiel anzuführen. Die alten zaristischen, nationalistischen Parolen wurden von Stalin benutzt, um den russischen Kommunismus zu verteidigen. Der nationale Gedanke ist in keinem kommunistischen Land irgendwie in den Hintergrund geschoben worden. Selbst in der russisch-chinesischen Auseinandersetzung in der es für die grosse Oeffentlichkeit nur um die Diskussion verschiedener kommunistischer Anschauungen geht, wird um nationale Prinzipien und Hegemonien gestritten.

Ueberall dort, wo man der Meinung ist, durch Stärkung des nationalen Bewusstseins und des nationalen Gefühls, durch die Schaffung starker nationaler Bewegungen oder Parteien den Vormarsch des Kommunismus aufzuhalten, verfällt man in den gleichen Fehler. Man wendet sich gegen gewisse Aeusserlichkeiten, vermeidet aber die Lösung der Kernfragen, die heute in Südamerika auf eine Entscheidung warten. Man übersieht, dass wir es allerorts mit einem nationalen Kommunismus zu tun haben, während der alte internationale Kommunismus eines Marx, Engels oder Lenin längst der Vergangenheit angehört.

In Südamerika sollte man sich davor hüten, neue Mauern zu errichten, die Völker trennt, die aufgrund ihrer Geschichte, ihrer Entwicklung, ihrer Sprache und Kultur sowie aufgrund ihrer gemeinschaftlichen Interessen zusammen gehören. Die destruktiven Wirkungen solcher Mauern kann man in Berlin beobachten, weil man es dort versäumte, anstelle des Trennenden das Gemeinsame zu suchen. Südamerika kann und wird sich vor der Gefahr eines Bruderkrieges retten, wenn es die Lebensbedingungen für alle seine Menschen vorbereitet und dadurch die Mauern zwischen den Menschen einreisst anstatt sie zu errichten.

SCHOERNER ERHAELT EHRENSOLD

Berlin. — Die Zahlung eines Ehrensoldes von monatlich 25 Mark hat das berliner Verwaltungsgericht dem früheren Generalfeldmarschall Schörner für den ihm im ersten Weltkrieg verliehenen Orden Pour le Mérite rückwirkend vom 1. Oktober 1956 an zugebilligt. Der Orden war Schörner als jungem Infanterie-Leutnant nach der Isonzo-Schlacht am 17. Dezember 1917 verliehen worden. Das berliner Versorgungsamt hatte einen Antrag Schörners mit der Begründung abgelehnt, dass der ehemalige Generalfeldmarschall wegen seiner rechtswidrigen Erschiessungsbefehle im zweiten Weltkrieg 1957 vom Münchner Schwurgericht zu vier Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Sein „ehrenrühriges Verhalten" rechtfertige die Ablehnung des Ehrensoldes.

Das berliner Verwaltungsgericht war der Ansicht, dass Schörner als Träger des Pour le Mérite nach dem Ordensgesetz vom 1. Oktober 1956 einen Anspruch auf Zahlung eines Ehrensoldes habe, da der Bundespräsident Schörner die Auszeichnung nicht entzogen hat. Das berliner Versorgungsamt könne daher nicht an Stelle des Bundespräsidenten handeln und das Ablehnen des Ehrensoldes von einer Ordensentziehung trennen. Das Versorgungsamt will gegen diese Entscheidung Berufung beim Oberverwaltungsgericht einlegen. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swasensky
Pueyrredón 2190 1° izq
T. E. 83-2613
80 6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190 — pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

„Den Preis bezahlen"

Bonn. — Der nordrheinwestfälische Innenminister Duefhus erklärte kürzlich vor dem Verein der Auslandspresse in Bonn, eine der wesentlichen innenpolitischen Aufgaben sei es, dem deutschen Volk klarzumachen, dass noch immer ein Preis für den verlorenen zweiten Weltkrieg bezahlt werden müsse. (AWZ)

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefor: 87 59 14

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. 8
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confiteria NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. St.
46-1716 und 48-2154

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMUTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

NAZI-PROZESS IN LONDON

London. — Flaschen mit Kräutergift, die die Aufschrift „Judentod" trugen, befanden sich unter den Gegenständen, welche Beamte von Scotland Yard im Sitz einer Organisation konfiszierten, die sich „Spearhead" (Lanzenspitze) nennt und mit der nationalsoziali- Nazi-Prozess in London loh stischen Bewegung von Colin Jordan in Beziehungen steht, wie Staatsanwalt Griffith Jones bei der ersten Verhandlung im Prozess gegen Jordan und andere drei Nazis erklärte. Die Angeklagten stehen wegen Verletzung des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vor Gericht. Die drei Mitangeklagten Jordans sind John Tyndall, Jan Kerr Ritchie und Denis Pirie. Sie werden beschuldigt, eine paramilitärische Organisation zu leiten, die eine Uebertretung des genannten Gesetzes darstellt, welches die Anwendung von Gewalt und andere Aktivitäten verbietet, die sich Polizeifunktionen anmassen.

Der Staatsanwalt erklärte, ausser dem Kräutergift seien Anweisungen gefunden worden, um „einige Gläser in einem mit Juden gefüllten geschlossenen Raum aufzustellen." Unter den übrigen beschlagnahmten Gegenständen sind Bilder von Goebbels und Streicher und Zeugnisse über die Absolvierung militärischer Uebungen. Staatsanwalt Jones wies darauf hin, dass das politische Glaubensbekenntnis dieser Organisation das gleiche sei wie das der Hitlerpartei und sich auf den Antisemitismus und sämtliche antidemokratischen Ideen gründe. Er betonte, die Staatsanwaltschaft habe nicht die Absicht, die Freiheit des Wortés oder den Ausdruck politischer Ueberzeugungen zu beschränken, sondern sie wolle eine Organisation nazistischer Prägung „in den Kinderschuhen" unterdrücken.

Grosse Polizeiaufgebote bewachten den Sitz des Gerichts, und beim Eintritt der vier Angeklagten waren zischende Pfiffe und laute Zurufe zu hören. Unter dem Publikum sah man viele Menschen mit dem gelben Davidstern, dem neuen Abzeichen der antifaschistischen Organisation. In einer Ecke lagen Radiosender und Empfangsgeräte, sowie automatische Pistolen, die oben erwähnten Bilder, Stahlhelme, Bücher und Flugblätter aufgehäuft. Der Staatsanwalt berichtete, im Hause Jordans habe man einen Brief Tyndalls an einen Obersten Shasley in der Vereinigten Arabischen Republik gefunden, der Vorschläge zur Zusammenarbeit und die Bitte um Ueberweisung von 15.000 Pfund enthält, die teilweise zur Anschaffung eines Sendegeräts dienen sollten. Nach dem Gesetz können die Angeklagten, falls sie schuldig gesprochen werden, Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren erhalten.

Der Staatsanwalt enthüllte, dass die Organisation „Spearhead" gegenwärtig 25 Mitglieder in London besitzt.

MOSLEY IN BIRMINGHAM

London. — John Hollingsworth, Abgeordneter von Birmingham, appellierte an Innenminister Henry Brooke, damit er „die ersten Anfänge ernster Rassenunruhen" verbiete, die zu erwarten sind, wenn Mosley und seine Bewegung in dieser Stadt ein Meeting abhalten. Wie Hollingworth dem Innenminister mitteilte, habe der Bürgermeister von Birmingham erklärt, er verfüge über keine Handhabe, um die einberufene Versammlung zu verbieten.

Inzwischen wurde die ganze Polizei von Birmingham in Bereitschaftszustand gesetzt, um im Falle von Zusammenstössen einzuschreiten.

PASTOR FUEHRT ANTIFASCHISTEN

London. — Pastor Bill Sargent, der Gründer der antifaschistischen Bewegung „Der Gelbe Stern" hat erklärt, er sei entschlossen, die Abhaltung einer anderen faschistischen Kundgebung im Viertel von Dalston zu verhindern, wo es unlängst zu Handgreiflichkeiten kam, als Mosley den Versuch machte, zu einer grossen Menschenmenge zu sprechen. Der Pastor kündigte an, seine Anhänger würden im gegebenen Augenblick zur Stelle sein. (ITA)

BEN GURION IN SKANDINAVIEN

Stockholm. — Kurz nach der Ankunft Ben Gurions in Schweden nahmen die zu seinen Ehren vorbereiteten offiziellen Veranstaltungen ihren Anfang. Nach einem von der Stadtverwaltung gegebenen Essen wohnte Israels Ministerpräsident einem Bankett bei, zu dem ihn das schwedische Aussenministerium einlud. Bei dieser Gelegenheit war Ben Gurion Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der schwedische Ministerpräsident Tage Erlander nannte ihn ein „Symbol für den Mut und die Entschlossenheit im Kampf des israelischen Volkes um Unabhängigkeit und Demokratie." Er fügte hinzu: „Ben Gurion ist in der ganzen Welt als Inspirator der Bemühungen des israelischen Volkes anerkannt, unter den schwierigsten Bedingungen eine auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet fortgeschrittene Gesellschaft zu bilden, und vor allem schätzen wir seinen Glauben an die Zukunft, der für das moderne Israel charakteristisch ist."

Ministerpräsident Erlander gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass „wir die Unterhaltung über die Probleme fortsetzen können, die unseren beiden Völkern in einer Welt gestellt werden, in der die Länder mit jedem Tag mehr voneinander abhängig sind, und in der die kleinen Staaten die Verantwortung tragen, aktiv am Werk für den Frieden und ein besseres Verständnis teilzunehmen."

In seiner Antwort gedachte Ben Gurion der Verdienste zweier schwedischer Diplomaten, des verstorbenen Richters des Obersten Gerichtshofes Sandstrem, der ein Mitglied der UN-Kommission für Palästina war, und des tödlich verunglückten UN - Generalsekretärs Dag Hammarskjold, die beide zur Wiedergeburt und Entwicklung Israels beitrugen. Doch, so fuhr er fort, „was uns am engsten mit Schweden verbindet, sind unsere gemeinsamen sozialen Ideale."

Vor dem Bankett, dem 120 Personen beiwohnten, unterhielt sich Ben Gurion 30 Minuten lang mit seinem schwedischen Kollegen und ass später mit Aussenminister Oster Undens.

Ben Gurion wohnte einem Empfang bei, den der Israel- Botschafter Arie Aroch veranstaltete, und nahm an einem Bankett teil, zu dem ihn die Exekutive der Sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftsführer gebeten hatten.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
1. Elul 5722 31. August 1962

Zuchthausstrafen für NS-Moerder

Heilbronn. — Im Erschiessungsprozess sind der ehemalige SS-Sturmführer Rudolf Theimer zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und der frühere SS - Hauptscharführer Paul Heilig zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden, im Frühjahr 1944 in dem polnischen Lager Borek bei Chelm Beihilfe zum Mord an zahlreichen Juden geleistet zu haben.

Der Vorsitzende des heilbronner Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Härtel, sagte, es sei dem Gericht von Anfang an klar gewesen, dass die wahren Vorgänge im Lager Borek und alle dort begangenen Verbrechen nur bis zu einem gewissen Grade aufgeklärt werden könnten. Das liege vor allem auch daran, dass viele Augenzeugen des damaligen Geschehens nicht mehr lebten, nicht mehr aufzufinden seien oder aber es verstanden hätten, nach dem Krieg im In- und Ausland unterzutauchen und sich so einer Sühne zu entziehen. Härtel erinnerte daran, dass der eigentliche Hauptangeklagte in diesem Verfahren, der Leiter des Sonderkommandos, der ehemalige SS-Untersturmführer Rohlfing gewesen sei, der bis zu seiner Verhaftung in Westfalen als führender Kriminalbeamter tätig war und dann während der Untersuchungshaft an den Folgen einer Magenkrebs - Operation starb.

Wie der Vorsitzende erklärte, ist das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, dass Heilig am Tode von 24 Juden und Theimer am Tode von zwölf Juden mitschuldig sei. Theimer könne zwar nicht widerlegt werden, dass er zu der Massenexekution erst spät hinzugekommen sei, er müsse aber, wie die Rekonstruktion des Tatverdachts ergeben habe, an der Erschiessung von zehn Häftlingen mitgewirkt haben. Die beiden anderen Opfer Theimers waren ein alter Mann und eine alte Frau, deren Erschiessung ein israelischer Zeuge in der Hauptverhandlung geschildert hatte.

Im Fall des Angeklagten Heilig habe das Gericht die eidliche Aussage des deutschen Zeugen Hammer als beweiskräftig angesehen. Hammer hatte ausgesagt er habe als Angehöriger der Wachmannschaft selbst gesehen, wie Heilig bei der Massenexekution geschossen habe. Der Angeklagte habe dies zwar von Beginn an bestritten, doch spreche zusätzlich gegen ihn, dass auch der Mitangeklagte Theimer in der Voruntersuchung von einer Mitwirkung Heiligs bei den Massenerschiessungen gesprochen habe.

Der Vertreter der Anklage hatte für Theimer zehn Jahre, für Heilig acht Jahre Zuchthaus gefordert, die beiden Verteidiger machten für ihre Mandanten Befehlsnotstand geltend und beantragten Freispruch.

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG. SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Watermann

MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT „BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

i. g. g.
das heisst: immer gut gebügelt!
Die kommende Frühjahrssaison wird für Anzüge und Hosen, die Saison der synthetischen Oberstoffe, Dacron, Trevira, Acrocel.
Für Anzüge verlangen diese Oberstoffe eine besonders vorsichtige Behandlung und damit Zeit im Fertigungsprozess. Wir bitten unsere Kunden und solche die es werden wollen, den Bedarf darin frühzeitig zu decken, da wir sicher nicht in der Lage sein werden diese Anzüge im letzten Moment anzufertigen; Auch die Anzahl der Arbeitskräfte, die diese schwer zu verarbeitenden Stoffe nähen können, ist gering.
Wir sind bereit, Ihre Aufträgen schon jetzt zu empfangen und Ihnen in der Zahlungsform entgegenzukommen.
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Interessantes modernes Schauspiel

Der Schweizer Max Frisch, dessen schon recht reifes Erstlingswerk „Santa Cruz" vom „Deutschen Theater" aufgeführt wurde, ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Dramatiker. Der Autor zeichnet sich durch eine Sprache aus, die oft aus dem Alltag stammt, mitunter philosophisch und öfters poetisch, stets aber knapp, prägnant und gehämmert ist, was den guten Sprechern ausgezeichnet liegt.

Ein weltdurchwandernder Vagant, dessen Tage gezählt sind, kommt im fernen Land in die Gegend eines düsteren Schlosses, dessen Herrin eine ehemalige, vorübergehende, aber grosse Liebe von ihm ist. Diese Frau hat einen pedantisch strengen Rittmeister geheiratet und lebt dort mit ihm seit 14 Jahren. Frisch gestaltet nun, was vor 14 Jahren passiert ist, was die Hauptpersonen träumen und wie die beiden mit dem Kinde in einer einsamen keineswegs liebestollen Ehe 14 Jahre lang mit ihrer Lebenslüge zugebracht haben: sie mit dem Traum von der seligen Vergangenheit, er mit dem heimlichen Wunsch, ein wildes Abenteuerleben zu führen, just wie dieser besonnte Weltenbummler, dessen Erscheinen die Krises und dessen Tod die Erlösung auslöst. Alles geschieht in modern gestalteter dramatischer Form, wie sie etwa Pirandello, Miller, Claudel, Wilder und Brecht geschaffen haben.

Klaus Jägel stützte sich auf sehr gelungene Bühnenbilder von Sergio Y. de Lisa, der die Drehbühne geschickt ausnutzt. Seine Regie ist wie die Sprache von Frisch knapp und prägnant. Bis auf wenige von der Bewegung hergeschaffene Szenen wie die des Austernverkäufers herrscht das Wort vor, das eindringliche und gehämmerte Wort eines Dichters, dessen Gehalt und Gedanken die Schauspieler vorbildlich ausdrückten.

Jägel spielte auch selbst die Hauptrolle des unsteten Wanderers, der von all dem Schönen dieser Erde geniesst, nicht zum wenigsten von den Frauen. Er sprach ausgezeichnet, mit besonderer Wärme und tiefem Gefühl, wenn er von seinen wilden Träumen schwärmte, von den Idealen, denen er überall nachjagt, ohne sie je zu erreichen. Jägel schuf eine wirkliche Gestalt, den sieghaften Träumer und Phantasten, dem alle Welt so hold ist.

Emely Schiller war die Schlossherrin, die mit ehener Gewalt ihre wilde Vergangenheit vergessen will. Grossartig wie sie hoch aufgerichtet mit knappesten Bewegungen den Männern ihre Anklagen entgegenschleudert: dem Liebhaber, weil er es vorzog, in der Welt herumzustromern anstatt mit ihr ein festes Heim zu gründen, und ihrem Manne wegen der auf einer Lebenslüge aufgebauten Ehe.

Wolf Schlamminger fand, zum ersten Mal in Buenos Aires, eine Rolle, die bewies, dass er ein guter Sprecher und Menschengestalter ist. Sein Rittmeister, pedantisch streng, aber doch Edelmann, war eine Art moderner Major von Tellheim, freilich mit dem Zusatz, dass dieser die Ordnung liebende verknöcherte Adlige im Grunde seines Herzens doch die strahlenden schwärmenden Weltenumsegler beneidet und ihnen nacheifern will. Schlamminger gestaltete beide Seiten seines Charakters mit Ausdruckskraft und Klarheit.

Frank Nelson spielte eine sehr eigenartige Gestalt, die poetischste Schöpfung des Autors, einen Dichter, dessen grosse psychologische Kunst ihm erlaubt, den Dingen auf den Grund zu schauen, wie sie wirklich gewesen sind. Weil man ihm diese Wahrheiten nicht glaubt, muss er mit gefesselten Händen herumgehen. Er ist einmal Erklärer des dramatischen Geschehens und überdies Träger und Verkünder der Gedanken des Dichters. Nelson, in schlichtem Schwarz, gefesselt und dadurch in der Bewegung gehemmt, sprach mit seltener Eindringlichkeit erschütternd und ans Herz greifend.

Die vielen anderen Darsteller hatten nur kurze Rollen. Max Wächter war ein menschlich empfindender Arzt. Schupp eindrucksvoll in Bewegung und Lächeln spielte den Austernverkäufer, der vor 14 Jahren Schicksal geschaffen hatte. Ewald war das getreue Faktotum, Barbara Koch das 14jährige Mädchen, Maria Hollmann die Dienerin und Vertraute ihrer Herrin, Irene Ré, Kramer, Geismar, Kaufmann und Hennemann mussten sich mit winzigen Rollen begnügen die sie ausfüllten.

Die Theater in Buenos Aires, in allen Sprachen übrigens, geben meist leichte Kost oder Thriller. Jedenfalls schielen sie nach dem vermeintlichen Publikumsgeschmack. Dass das Deutsche Theater ein wertvolles modernes Werk aufgeführt hat, ist eine hoch zu rühmende Kulturtat, was vom Publikum dankbar anerkannt wurde.

Dr. Karl Kost

Ein sehr amüsantes Musical

Das „Teatro Mitre" gab „Frau oder Fräulein", ein Musical auf Basis einer wilden Verwechslungskomödie, in der niemand wusste, wer eigentlich wer war und wer es nicht war. Nach einem etwas langatmigen Anlauf wurde es sehr lustig und hatte einen brillanten 2. Akt. Ausserdem kamen dabei zwei grosse Rollen heraus.

Shifre Lerer wäre darauf nicht einmal angewiesen mit ihrer quicklebendigen Persönlichkeit; aber wenn sie eine Chance hat, versteht sie, sie auszunutzen. Hier konnte sie alle verliebten Männer am Gängelband führen, singen, tanzen, sogar einen sehr komischen Twist, und parodieren. Und sie machte alles sehr gut. Speziell ihr Schlusscouplet „Ein bisschen Luboff (heisst auf russisch: Liebe) braucht jeder Mensch" riss das Publikum zu wildem Beifall mit.

Die andere grosse Rolle hat Max Kloss. Ein Ehemann unter dem Pantoffel seiner Frau mit daraus herrührenden Komplexen, der sie nicht sehen kann, aber doch liebt und auf sie eifersüchtig ist. Was Kloss daraus gestaltete, war Schöpfung eines grossen Charakterspielers und Komikers, der feinstes Lächeln und Lachstürme hervorrief.

Ino Toper sang mit seinem schönen Tenor ein Liebeslied. Natürlich hat der mit einem phantastischen Gedächtnis für alte Welterfolge begabte Komponist sich dazu von „Dein ist mein ganzes Herz" „inspirieren" lassen. Der Beifall, den der sympathische Künstler voll verdient hatte, war dementsprechend.

Zipora Waldman und Bernardo Sauer waren das andere Liebespaar, die zusammen mit der Lerer und Toper ein reizendes Quartett über den Frühling brachten, sogar ausnahmsweise im Walzertakt. Sie sangen und tanzten gut und mit Charme. Sauer konnte, zusammen mit Shifre Lerer, noch in einem sehr schnellen Song „Allewei!" (So sei es!) glänzen. Clara Goldstein und Handfuss waren ebenfalls am Platze, vor allem aber Tenovski und sein Orchester. Das Publikum ging von Anfang an vergnügt mit und wurde immer animierter und zufriedener.

O. O.

EIN SCHARFER PROTEST ISRAELS

Nicosia. — Die diplomatischen Missionen Israels und der Araber wechselten energische Erklärungen über den Film „Exodus", der unter polizeilichem Schutz in zwei Kinos der zyprischen Hauptstadt gezeigt wird. Die diplomatischen Vertretungen Aegyptens, Syriens, Libanons und Saudi Arabiens gaben ein gemeinsames Communiqué heraus, in dem sie den Streifen als „antiarabisch" und die Wirklichkeit entstellend" bezeichneten und wie üblich behaupteten, Israel habe „den Arabern ihre Heimstätten und Böden geraubt."

Die israelische Botschaft nannte dieses Communiqué in einer Erklärung „verleumderisch und falsch" und betonte, die arabische Kritik an diesem Film stehe im Widerspruch zu den „politischen Grundsätzen Zyperns, das bemüht ist, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Nationen zu pflegen." (ITA)

Teatro Soleil

Das Jüdische Künstlertheater Soleil wiederholt in dieser Woche die Vorstellungen von „Mein Sohn und Ich" mit

HERMANN JABLOKOFF

in der Hauptrolle. Musikalische Leitung und Einstudierung Ernst Stein.

Teatro San Telmo

Der „Grupo del Sur" im Teatro San Telmo führt das Stück „Der zehnte Mann" von Paddy Chayefsky auf, das in der Saison 1959/60 in New York grossen Erfolg hatte. Seither erntet die gleiche Truppe, die das Stück mit Jacob Ben Ami und Risa Schwartz am Broadway spielte, mit ihren Vorstellungen in anderen nordamerikanischen Städten den gleichen freudigen Beifall.

Die spanische Uebersetzung von Mirta Arlt steht unter der Regie von Oscar Fessler, die Einstudierung besorgte Luis Diego Pedreira, und die Besetzung der Rollen ist folgende: Norma Aleandro, Rodolfo Salerno, Juan Carlos Gené, Francisco Rullan, José Canossa, Sergio Corona, Alejandro Oster, Martín Martínez, Bernardo Percó, Eithel Bianco, Jordi Mahiques, Alberto Roy y Ricardo Fasanella.

TEATRO COLON

Viernes 31, a las 21 hs.: "Don Carlos" de G. Verdi. Dir. Orqu. Fernando Previtali. Reg.: R. Moresco.

Sábado 1º a las 17.30 hs.: última función del abono a 7: recital Byron Janis (piano).

A las 21.30 horas: última función del abono a 8: concierto sinfónico. Orquesta Filarmónica de Buenos Aires. Director: Andrés Vandernoot.

Domingo 2 a las 17 hs.: 11a. función del abono a domingos verspertinos: "Don Carlos" de Verdi.

Lunes 3 a las 21.30 horas: 17a. función del abono a 2: concierto sinfónico. Orquesta Sinfónica Nacional.

Lunes 3: apertura del abono al "ciclo alemán".

Dubnows „Jüdische Geschichte"

Wien. — Die Union der jüdischen Gemeinden in Jugoslawien plant die Veröffentlichung der „Geschichte des jüdischen Volkes" von Simon Dubnow in serbokroatischer Sprache. Das Werk wurde von Professor D. Levi und D. Mewora übersetzt.

Teatro Soleil
CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307
Freitag um 22 Uhr
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Täglich um 22 Uhr
Gastspiel
Herman Jablokoff
in dem musikalischen Lustspiel
„MEIN SOHN UND ICH"
Musikalische Leitung:
Kapellmeister
ERNST STEIN

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 10. SEPTEMBER, UM 20 UHR 30
IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:
BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg
DAS BUCH YIRMEYAHU
(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)
Die Teilnehmer werden gebeten, VOR Beginn des Kurses zu kommen und eine Bibel mitzubringen.

2. Kurs:
GEGENWARTSKUNDE: Dr. Swarsensky
9. ABEND: ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN
DIE UMWERTUNG DER WERTE
(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:
1. Jahr: Montag: 18 Uhr 30 und Mittwoch: 19 Uhr 15
Dienstag und Donnerstag 18 Uhr für Neuanfaenger
2. Jahr: Dienstag und Donnerstag: 17 Uhr
3. Jahr: Montag: 17 Uhr und Mittwoch: 17 Uhr 50

Auch
Fortgeschrittene
lernen weiter HEBRAEISCH im
JUEDISCHEN LEHRHAUS

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424
T. E. 54-9049
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Täglich um 22 Uhr
Gastspiel des berühmten Operetten-Stars
SOFIA LERER
mit dem israelischen Sänger
INO TOPER
in der Komödie
MADAME FRAEULEIN
Regie: DAVID LICHT

Deutsches Theater
BUENOS AIRES
MAX FRISCH
„SANTA CRUZ"
Eine Romanze in 5 Akten
Regie: KLAUS JAEGEL
Mitwirkende: Maria Hollmann — Barbara Koch — Irene Ré — Emely Schiller — Karl Ewald, Luis Hennemann — Klaus Jägel — Jacobo Kaufmann — Fritz Geismar — Helmut Kramer — Frank Nelson — Wolf Schlammiger — Helge Schuppe — Max Wächter.
Teatro Odeon, Esmeralda 367 — T.E. 45-3591
WIEDERHOLUNGSVORSTELLUNGEN:
Freitag, 31. 8., um 19 Uhr 30 u. Sonntag, 2. 9., 15.15 Uhr
Kartenverkauf werktäglich ausser Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr. — Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martín 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Ereignisse der Woche

Menachem Begin

Eine besondere Note stellt immer der Besuch von Menachem Begin dar. Ohne Zweifel ist dieser ehemalige Führer des Irgun eine ungewöhnliche Persönlichkeit, ein Mann von besonderen geistigen und charakterlichen Eigenschaften, der es auf sich genommen hatte, seinen eigenen Kampf gegen die Macht des britischen Weltreiches auszutragen. Seit der Gründung des Staates Israel ist Begin der unbestrittene Führer der Cherut, die den Kampf um ihre eigene politische Note mit der ihrem Chef eigenen Energie führt. Begin ist auch der Präsident der Revisionistischen Partei und des Betar, und damit auch in diesen Funktionen der Nachfolger Vladimir Seew Jabotinskys, einer jener überragenden Persönlichkeiten in den schweren Auseinandersetzungen um die jüdische Renaissance und die Wieder-Staatwerdung Israels.

Bei verschiedenen Gelegenheit und Ehrungen Begins, er wurde unter anderem auch von der AMIA empfangen, ergriff er das Wort. Seine grosse politische Rede hielt er auf einer Massenversammlung, die am letzten Sonntag im Cine Opera stattfand, und bei der eine überaus grosse Anzahl von Juden, die gekommen waren, um den grossen Volksredner Begin zu hören, keinen Einlass mehr finden konnten.

In versoehnlicher Stimmung

Die revisionistische Partei hatte zu einer Kabbalat Schabbat ihre Mitglieder und Freunde sowie die Repräsentanten der israelischen Botschaft und der Spitzenorganisationen des argentinischen Judentums eingeladen. In einem schönen grossen Saal, der sich jedoch als zu klein erwies, hatten sich Hunderte in feierlich-festlicher Stimmung eingefunden. Die Gesetze des Schabbat wurden beachtet, der Kantor der Libertad sang den Kiddusch, alle Männer behielten während des ganzen Abends die Kopfbedeckung auf, es wurde nicht geraucht, das Essen entsprach selbstverständlich den rituellen Vorschriften. Hierdurch wurde eine eigene festliche Note der Veranstaltung gegeben, auf der einleitend die Vertreter einiger Zentralorganisationen zu Wort kamen.

Leider zog sich hierdurch die Veranstaltung lange hin, sodass es bereits erheblich nach Mitternacht war, als Begin das Wort zu seiner Ansprache nehmen konnte. Alle Vorredner hatten seine Persönlichkeit gewürdigt und auf die Schönheit einer nach der Tradition durchgeführten schabbatlichen Veranstaltung hingewiesen.

Herzliche Worte persönlicher Freundschaft und Anerkennung fand der frühere Botschafter Argentiniens in Israel und jetzige Ehrenpräsident der Vereinigten Kampagne für Israel, Dr. Gregorio Topolewsky, die mit besonderem Beifall aufgenommen worden sind.

Israel — ein Beispiel

Vom starken Beifall begrüsst, führte Begin zunächst aus, dass seine Partei, heute die zweitgrösste in Israel, in steigendem Umfang mit dem Vertrauen weiter Bevölkerungskreise rechnen dürfe. Er zitierte das berühmte Herzl-Wort „Wir sind ein Volk, ein Volk", um die auch heute bestehende Einheit des jüdischen Volkes zu unterstreichen. Es sei nicht richtig, wenn man häufig die Meinung hörte, es gäbe ein israelisches und ein jüdisches Volk. Es gäbe nur Juden in und ausserhalb Israels. Deswegen ist die Freude der Juden in der Galut ebenso die Freude der Israelis, wie der Schmerz der Juden ausserhalb des Landes von den in Israel lebenden Juden als ihr eigener Schmerz empfunden werde.

Ein Feind Israels pflegt häufig davon zu sprechen, dass er zwar ein erbitterter Gegner Israels sei, aber nicht ein Feind der Juden. Diese künstliche, ad hoc geschaffene politische Scheidung dürfen wir keinesfalls akzeptieren, denn hierdurch würden wir selbst eine Trennungslinie ziehen, die von unseren Gegner zur Schwächung des jüdischen Volkes beabsichtigt sei.

In Wahrheit ist die Verletzung der Würde Israels ein Anschlag gegen das ganze jüdische Volk, wie Israel die Verletzungen der Ehre und Würde der Juden, z. B. durch antisemitische Exzesse, als seine eigene Beleidigung aufgefasst habe. —

Die innenpolitischen Auseinandersetzungen in Israel werden mit Schärfe geführt. Aber die Reife des Volkes und der wahre Sinn für Freiheit hätten ihren Ausdruck darin gefunden, dass Israel wahrscheinlich als einziges Volk, das seine Freiheit durchsetzte, nicht in hoffnungslose Streitereien verfiel und kein „zweites Kongo" geworden ist. In Israel entscheidet nur der Stimmzettel. Deswegen nähme auch die Opposition in Israel ihren besonderen, verantwortlichen und verantwortungsbewussten Platz ein.

Stellung der Opposition

Die Opposition in Israel ist ein legaler und legitimer Faktor. Sie ist in einer wahrhaft demokratischen Gesellschaft eine Notwendigkeit. Begin berichtete, dass er in Uruguay vom israelischen Botschafter, Don Jizchak Arcavi, — für den er Worte ausserordentlicher Anerkennung fand, — wie ein Sendbote Israels empfangen worden sei. Er habe dort mit Botschafter Arcavi zusammen einen Besuch beim Präsidenten des Parlaments abgestattet, der seine Bewunderung für Israel zum Ausdruck brachte, gerade weil der Botschafter ihn aufgesucht habe, um ihm den Führer der Opposition vorzustellen.

Dann wandte sich Begin an den Botschaftsrat Anuk, der im Auftrage der israelischen Botschaft in Argentinien ihm die Grüsse des Botschafters ausgesprochen und ehrende Worte für Begin gefunden hatte. Auch hierin könne er nur, so bemerkte Begin, die Reife des Staates Israel und seiner Exponenten in der Welt erkennen. Bei dieser Gelegenheit muss allerdings gesagt werden dass Botschaftsrat Anuk mit einer grossen Eleganz und diplomatischem Geschick seine Begrüssung vorgetragen hatte, die im übrigen von allen Anwesenden sehr beifällig aufgenommen worden war. —

Die Ausführungen Begins zeichneten sich durch die hohe Intelligenz dieses Mannes und seine grosse Beredsamkeit aus, die jeden Zuhörer und auch den, der seine Meinungen nicht immer teil, in seinen Bann zieht. Hier spricht ein Mann aus einem Guss, ein Mensch mit lauterem Charakter und einer einwandfreien Haltung, ein Mann ohne Kompromisse, der trotzdem in seinem politischen Kampf beachtliche Erfolge aufweisen kann. Begin hatte seine Rede damit begonnen, dass er das bekannte Herzl-Wort zitierte. Er hat die Einheit des jüdischen Volkes durch seine Ausführungen unterstrichen, ohne es besonders hervorzuheben: Israel bildet eine untrennbare Einheit, mögen seine Söhne auch auf verschiedenen Wegen an der Zukunft arbeiten und für seine Entwicklung auftreten. Begin hat durch seine Rede bewiesen, dass Regierung und Opposition die legitimen Repräsentanten dafür sind, dass wir ein Volk bilden. —

Massenmeeting mit Begin

Im überfüllten Cine „Opera" sprach Menachem Begin, stürmisch applaudiert. Das ganze jüdische Volk, so sagte Begin etwa, leide darunter, dass es heute, 1962, möglich sei, in manchen Ländern frei und ungestraft das blutbefleckte Hakenkreuz zeigen zu können, Sinnbild des grauenvollen Mordes an 6 Millionen unserer Brüder und Schwestern. Mit dem antijüdischen Kampf beginne man, um mit dem Kampf gegen alle freien Menschen und Völker zu schliessen, wie wir es erlebten. Wie in früheren Zeiten die Pest von einem einzigen infizierten Menschen in ferne Länder getragen werden konnte, wie ein winziges Feuer in einem ausgetrockneten Wald den schrecklichsten Brand entfachen könne, so übertrage sich die Schande des Juden- und Menschenhasses von Land zu Land. Das ist keine „innere Angelegenheit" mehr. Auf „Völkermord" in Friedens- oder Kriegszeiten antworte die internationale Konvention von 1959 mit der Hilfe aller Nationen, denn schon die Konspiration hierzu gelte nach dem Völkerrecht als Verbrechen. Habe man einmal gesagt, dass zum Kriegführen Geld, Geld und nochmals Geld gehöre, so fordern wir heute vom jüdischen Volke Mut, Mut und abermals Mut. Wir verlassen uns nicht auf die „internationale proletarische Solidarität"; das Kommunistische Manifest von 1948 ist veraltet; wir Juden haben da unsere eigenen Erfahrungen. Jetzt rufen wir: „Freie Menschen aller Nationen vereinigt euch."

Neue Verhaftungen

Dortmund. — Neun Beschuldigte sind bisher während der Ermittlungen über Verbrechen, denen in Stanislau (Galizien) vor fast 20 Jahren 70.000 Juden zum Opfer fielen, festgenommen worden. Die Ermittlungen werden von österreichischen Behörden und der Zentralstelle der Statsanwaltschaften zur Aufklärung von NS-Verbrechen in Dortmund geführt.

Hauptangeschuldigter ist der ehemalige SS-Obersturmführer Krüger aus Lüdinghausen. Ausser ihm wurden der ehemalige SS-Oberscharführer Heinrich Schott in Hof (Bayern), der frühere SS-Scharführer Franz Mause in Castrop-Rauxel und vier Männer, deren Namen noch nicht genannt worden sind, in Norddeutschland festgenommen. Die österreichische Polizei verhaftete in Salzburg die Brüder Johann und Wilhelm Maurer.

Da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen seien, könnten keine weiteren Einzelheiten bekantgegeben werden, erklärte die Dortmunder Staatsanwaltschaft. Das Verfahren sei ausserordentlich schwierig. Anklage werde voraussichtlich vor dem Schwurgericht Münster erhoben. (AWZ)

Juden und Deutsche

Man versuche heute, so meinte Begin, die Tatsache zu vertuschen, dass das ganze deutsche Volk, 97prozentig, das Naziregime unterstützt hatte. Gewiss, es gab einige rühmliche Ausnahmen, die an der Kollektivschuld nichts zu ändern vermögen. Selbst ein Mann wie Pfarrer Niemöller bekannte sich noch 1933 zu Hitler. An Hand von dokumentarisch belegten Beispielen aus dem berühmten Buch von Shirer „The Rise And Fall Of The Third Reich" aus dem Jahre 1943 wies der Redner die Beteiligung deutscher Industrie an den Massenvernichtungswaffen für die Juden hin, auf die systematische wissenschaftliche und technische Vorbereitung der Gaskammern durch Industrielle.

Das ganze Volk habe direkt oder indirekt die Massenmord - Organisation des Dritten Reiches gefördert oder gutgeheissen. Weshalb nun eine Fraternisierung mit der Bundesrepublik? Weshalb liefert Israel Waffen an die neue deutsche Armee, welcher die gleichen Generäle angehören, die Hitlers Ausrottungspläne durchführten? Für die osteuropäischen Staaten, und in diesem Falle glauben wir Russland und seinen Verbündeten, bedeutet die deutsche Wiederaufrüstung eine konkrete Gefahr, denn man hat dort

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 8)

Antisemitischer Geistlicher

New York. — Ein römisch-katholischer Geistlicher aus Argentinien, der von jüdischen Führer beschuldigt worden ist, der treibende Geist der nazistischen Organisation Tacuará zu sein, erklärte dem bonaerenser Korrespondenten der New York Times, dass man nicht die antisemitischen Terroristen sondern die Juden selbst für die antijüdischen Ausschreitungen verantwortlich machen müsse.

Die scharf antisemitische Erklärung des P. P. Julio Meinvielle, die vor einigen Tagen von der New York Times veröffentlicht wurde, enthält lächerliche Angriffe auf die Juden. So heisst es darin z. B., die Juden hätten „die Attentate provoziert, weil sie erreichen wollten, dass Gesetze gegen die argentinischen Nationalisten erlassen werden sollten." Ferner wird die Behauptung aufgestellt, die Juden ständen hinter der kommunistischen Bewegung unter den Studenten der Universität Buenos Aires.

Der Pater stritt jede Verbindung mit der Tacuará ab und behauptete, es sei unwahr, dass deren Mitglieder in katholischen Zentren militärische Ausbildung, ideologischen Drill und Unterweisung in „Kampftaktiken" erhalten. Dagegen versicherte er, allein in der Provinz Entre Ríos gäbe es 28 bewaffnete jüdische Gruppen. Die kürzliche Welle antisemitischer Attentate, die von der Presse progandistisch ausgenutzt worden sei, wäre nicht so ernst gewesen, wie die Juden sie darstellten. So habe die polizeiliche Untersuchung bewiesen, dass es sich in einem Fall, in dem man angezeigt habe, einer jüdischen Studentin sei ein Hakenkreuz in die Brust geschnitten worden, um „eine andere jüdische Provokation" gehandelt habe.

Bei diesem Interview bezog sich der Pater verschiedentlich auf Stellen aus seinem Buch über die Juden. Er zitierte einen Abschnitt, in dem er ausführt, dass die Juden die Reichtümer aller Völker in ihren Besitz zu bringen versuchen, um die Andersgläubigen zu korrumpieren und zu versklaven. Das Buch berichtet darüber, dass Christen und Juden seit je und noch heute in ständigem Kampf liegen, weil die Juden entschlossen seien, die Welt durch den Kapitalismus und Kommunismus zu beherrschen. Meinvielle nennt darin die Juden die „verfluchte Rasse" und „Handlanger und Kinder des Teufels". Der Korrespondent betont, dass Meinvielle gelegentlich mit den Kirchenbehörden in Konflikt geraten und verwarnt worden ist, trotzdem aber kürzlich in einem katholischen Saal eine Rede halten konnte.

Wie der Korrespondent bemerkt, hat die bonaerenser Prensa den Pater Meinvielle jüngt als einen unverantwortlichen Menschen bezeichnet, der nicht die Kirche repräsentiert sondern auf eigene Initiative handelt. (ITA)

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Jüdisches Leben in San Paolo

H. Sw.: — San Paolo ist wahrscheinlich diejenige Stadt Südamerikas, die in den letzten 20 Jahren die erstaunlichste Entwicklung durchgemacht hat. Es sind nicht nur die zahllosen Wolkenkratzer, die gebaut worden sind und die heute der Stadt ihr besonderes Gepräge geben. Das Wachstum der Bevölkerung ist beeindruckend. Die Vier-Millionengrenze wurde bereits überschritten. Ein ungeheures Leben flutet durch die Strassen des Zentrums. Die Bautätigkeit hat keinesfalls nachgelassen. Keine Wirtschaftskrise hat dieses Tempo einer Entwicklung aufhalten können. Heute gibt es in Lateinamerika vier Städte, die über der Vier-Millionen-Grenze liegen: Buenos Aires, Rio de Janeiro, Mexiko City und San Paolo. Man muss damit rechnen, dass San Paolo in einigen Jahren sogar Buenos Aires an Einwohnerzahl überflügeln wird.

Es ist das Schicksal dieser Stadt, dass sie auch dann noch immer Provinz sein wird. Aber es ist sicherlich falsch, das dortige Leben als provinziell zu bezeichnen. Die für das Land wichtigen Entscheidungen dürften nicht in San Paolo, sondern noch für lange Zeit in Rio gefällt werden, das die Landeshauptstadt geblieben ist, auch wenn der letzte Präsident Kubitschek Brasilia gebaut und zur offiziellen Hauptstadt des Riesenreiches erklärt hat.

San Paolo ist eine reiche Stadt. Das hat auch im jüdischen Leben seinen Niederschlag gefunden. Die dort von den ehemaligen deutschen Juden errichtete Gemeinde spiegelt das deutlich wider. Sie stellt in sich eine Mustergemeinde dar, vielleicht das Vorbild für alle anderen. Sie ist auch Einheitsgemeinde. Der absolut liberale Lebensstil der Stadt San Paolo hat sich auf diese Gemeinde übertragen. Das, was von dieser Gemeinde als äusserer Rahmen für die Gemeinde - Arbeit erreicht worden ist, dürfte auf diesem Kontinent einmalig sein, jedenfalls für eine „Einwanderer"-Gemeinde. Ein Vergleich mit irgendeiner Gemeinde der zentraleuropäischen Juden in Buenos Aires ist unmöglich. Diese können nur lernen, was man schaffen kann, wenn alle zusammenarbeiten.

An der Gemeinde sind zwei Rabbiner tätig von denen der Oberrabbiner Dr. Pinkus, Professor für jüdische Wissenschaften an der dortigen Universität, über die Landesgrenzen bekannt ist. Rabb. Pinkus ist „sehr" liberal. Die Gemeinde ist es auch.

Mittelpunkt der Gemeinde ist die Synagoge und das Gemeinde-Hochhaus, das viele Stockwerke umfasst und einen kleinen Wolkenkratzer bildet. Wir werden durch das Gebäude vom Syndikus Dr. Hans Feuereisen geführt, der über grosse Erfahrungen im jüdischen Gemeindewesen Südamerikas verfügt, da er viele Jahre hindurch in Montevideo gelebt hat. Die Führer der Gemeinde in San Paolo wussten, was sie taten, als sie diesen tatkräftigen Menschen zum Syndikus beriefen. Feuereisen ist nicht nur ein guter Organisator, sondern auch ein Mann, der die Probleme des zeitgenössischen Judentums studiert hat und eine umfassende Kenntnis vom Gemeindewesen besitzt.

Jugend und Schule bilden den Kern der Gemeindearbeit und damit auch des Gemeindehauses. Auf dem Dach des Hauses befindet sich nicht nur eine wunderbare Schwimm - „Pileta", sondern auch andere sportliche Anlagen und Aufenthaltsmöglichkeiten für die Jugend, die in keinem anderen Klub eine stärkere Fürsorge und damit auch keine besseren Aufenthalts-, Sport- und sonstige Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung zu finden braucht. Das will nicht besagen, dass es nicht auch andere jüdische Vereinigungen in San Paolo gibt, wie etwa die Hebraica, die den Jugendlichen alles bietet, was nur ein Jugendlicher sich wünschen kann.

Diese Jugendarbeit ist unter jedem Gesichtspunkt wichtig. Es ist doch keine leere Redensart, dass wir für die Jugend sorgen müssen. Leider haben die bonaerenser Gemeinden diese Möglichkeiten trotz guten Willens nicht geschaffen. Wir wollen die Bedeutung der Wochenendplätze nicht debattieren. Diese Erholungsstätten waren sicherlich in den Anfangsjahren eine absolute Notwendigkeit für Buenos Aires. Wir sind aber auf diesem Niveau stehen geblieben. Bis heute haben wir weder einen Sportplatz für unsere Jugend noch eine Pileta, wo sie in einem jüdischen „Ambiente" Erholung finden oder einen wichtigen Sport betreiben kann, der wie kaum ein zweiter der Erhaltung der Jugend- und Volksgesundheit dient.

Hier sollen nicht alle Installationen des Gemeindehauses in San Paolo geschildert werden. Jedes Stockwerk ist einer besonderen Aufgabe, einem besonderen Zweig der Gemeinde-Arbeit gewidmet: Jugend, Kinder, Schule, Unterhaltung, Verwaltung, Rabbinat, Veranstaltungen usw. Es gibt auch ein Restaurant, das natürlich streng koscher geführt wird, das einzige koschere Restaurant in dieser Millionenstadt mit ihren nur ca. 50.000 Juden. Hier essen sogar die orthodoxen Juden, die man schon äusserlich als solche erkennen kann. Merkwürdiges Amerika! Orthodoxe Juden können ausser Hauses nur in dem Restaurant einer sehr liberalen Gemeinde essen!

Hier soll nur noch auf eine wichtige Einrichtung der Gemeinde aufmerksam gemacht werden, die ebenfalls für Südamerika einmalig sein dürfte: die umfangreiche und wertvolle Bibliothek, die dort angelegt worden ist. Hierbei handelt es sich durchaus nicht um eine Sammlung oder Anhäufung von Büchern, sondern um eine wertvole bibliothekarische Arbeit, für die sachverständige Bibliothekare vollamtlich arbeiten. Sicherlich gibt es auch anderswo grosse Bibliotheken. Die Büchersammlung der IWO in Buenos Aires ist ohne Zweifel grossartig. Aber die IWO, das Jüdisch-Wissenschaftliche Institut, ist eigens zu dieser Aufgabe geschaffen worden. Die Gemeinde in San Paolo, die Bücher aus allen Gebieten des jüdischen Wissens umfasst, erfüllt diese wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer gemeindlichen Tätigkeit neben vielen anderen auch. Sie setzt damit die grosse Tradition des deutschen Judentums wie der jüdischen Gemeinden in Europa fort, wobei nur an die Bibliotheken der jüdischen Gemeinden in Berlin, Wien oder Warschau erinnert zu werden braucht, die gewaltige Schätze jüdischen Wissens geborgen und erhalten haben.

Volle Anerkennung verdient eine junge Gemeinschaft überall dort, wo sie nicht nur für ihren engeren Kreis wirkt, sondern den Versuch unternimmt, der Allgemeinheit zu dienen. Die Bibliothek in San Paolo ist ein solches Werk, das schon aus diesem Grunde besonders hervorgehoben werden muss. Das schöne Gemeindehaus, die grosse, eindrucksvolle Synagoge, der oder die Festsäle, die sonstigen baulichen und technischen Einrichtungen sind allen Lobes wert. Aber die Bibliothek zeugt am stärksten von diesem Willen, der in allen unseren Gemeinden auf diesem Kontinent zum Ausdruck kommt, an der Tradition des deutschen Judentums festzuhalten, sie weiter zu führen und einer neuen Jugend auf ihrem jüdischen Wege mitzugeben. Diese Tradition findet nicht allein in gewissen Riten oder Lebensformen ihren Ausdruck, sondern in einer jüdischen Einstellung, die in dem Bemühen gipfelt, nicht nur für den Augenblick und nicht nur für einen begrenzten Kreis jüdische Werte zu schaffen, sondern für alle Juden und für den Geist des Judentums, wie man dies früher genannt hat. —

Die Kooperation zwischen den einzelnen Sektoren und Gemeinschaften der jüdischen Sektoren und Gemeinschaften der jüdischen Bewohner San Paolos ist erfreulich. An der Spitze der zentralen Organisation San Paolos steht Dr. Markman, ein in Brasilien geborener Jude, der aus dem europäischen Osten stammt. Er ist ein Mann, der die Probleme nicht aus engem Horizont betrachtet, Mitglied der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses. Die Gemeinde der zentraleuropäischen Juden, in der heute schon weitgehend portugiesisch gesprochen wird, — nicht nur wegen der Jugend, sondern auch deswegen, weil viele nicht zentraleuropäische Juden Gemeindemitglieder sind, — ist in den zentralen Organisationen entsprechend ihrer Bedeutung und ihres Einflusses stark vertreten.

Zu den Exponenten dieser Gemeinde gehört eine Persönlichkeit, die bereits im ehemaligen deutschen Judentum eine wichtige Rolle gespielt hat; Dr. Alfred Hirschberg, einer der letzten Geschäftsführer oder Direktoren des Zentralvereins der deutschen Juden. Sicherlich gehört dieser durchgeistigte Sohn eines jüdischen Lehrers aus dem Posenschen nicht zur alten Garde dieser Vereinigung, die einstmals „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" hiess. Dr. Hirschberg war der Exponent einer jungen Generation von Zentralvereinlern, die dem Aufbau des damaligen Palästina positiv gegenüberstanden und die Bedeutung der zionistischen Bewegung durchaus zu schätzen wussten. Für uns Zionisten war das zwar niemals ein besonderer „Verdienst", weil wir keine Sympathisanten, sondern Mitkämpfer brauchen. Die Ereignisse und die eigene Ueberzeugung haben aus Hirschberg einen ehrlichen Mitstreiter gemacht, der Jahre hindurch in San Paolo an der Spitze der Vereinigten Israel-Aktion gestanden hat und der heute durch vielfache Bande mit Israel verbunden ist.

Eine Unterhaltung mit Alfred Hirschberg über die allgemeinen jüdischen Probleme ist immer ein Genuss, auch dann, wenn keine völlige Uebereinstimmung der Meinungen bestehen sollte. Viele gemeinsame Freunde und viele schwere Erlebnisse aus der heroischen Zeit des untergehenden deutschen Judentums verbinden uns. An vielen gemeinsamen Aufgaben gilt es heute zu arbeiten. So kann auch jetzt noch aus dem Ringen um Meinungen und Verwirklichungen ein Werk entstehen, das für das südamerikanische Judentum, vor allem in unseren Kreisen, von grossem Nutzen sein kann. Diese Feststellung ist im Angesicht wichtiger Entscheidungen bedeutungsvoll, die von der CENTRA, der Dachorganisation der ehemaligen mitteleuropäischen Juden in Lateinamerika, demnächst auf einem Kongress gefällt werden sollen und müssen.

Das Wiedersehen mit alten Freunden in Brasilien wie anderswo ist immer ein Erlebnis; es stellt symbolisch und spürbar die Verbindung zwischen unserem Gestern und Heute dar. Der kurze Besuch in Brasilien war aber mehr: er war lehrreich.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LITERATUR und

Im Spiegel des Ge

von SCHALOM BEN-CHOR

Im Jahre 1937 erhielt der unvergessliche Sammler und Mäzen Salman Schocken zu seinem sechzigsten Geburtstag als besondere Kostbarkeit ein prächtig illuminiertes Pergament - Blatt mit goldunterlegten Initialen aus der berühmten Machsor-Handschrift des Germanischen Museums in Nürnberg geschenkt. Wie war es möglich, dass aus dieser prachtvollen mittelalterlichen hebräischen Handschrift, die auf 517 Seiten die Liturgie der Synagoge für das ganze Festjahr enthält, ein Blatt verfügbar war?

Des Rätsels Lösung ist, dass in der Zeit der napoleonischen Kriege elf Blätter aus diesem kostbaren Band, der einen halben Zentner schwer ist (!), entwendet wurden und ihren Weg in die Antiquariate der bibliophilen Welt fanden. Schokken jagte nach weiteren Blättern aus dem „Machsor le-kol-Haschana", wie dieses Buch genannt wird und konnte noch weitere drei, nicht minder herrliche, Blätter erwerben, die übrigens am Rand auch einen wertvollen Kommentar zum Gebetstext aufweisen. 1933 befanden sich also vier Blätter des Nürnberger Machsors in der inzwischen nach Jerusalem übersiedelten Schokken-Bibliothek.

Im Jahre 1951 aber bot Nürnberg selbst diese unvergleichliche Kostbarkeit aus dem Jahre 1331 dem Sammler Schocken an, sozusagen als einen Akt bibliophiler Wiedergutmachung; denn man hatte in Nürnberg das Gefühl, dass dieser älteste Machsor nach Jerusalem gehört. Schocken gab dagegen aus seiner reichen Goethe-Sammlung Autographen und fügte wohl auch noch eine Summe Geldes hinzu; heute bildet nun der Nürnberger Machsor die Haupt-Kostbarkeit der reichen Sammlung von jüdischen Gebetbüchern, die in der jerusalemer Schocken-Bibliothek ausgestellt ist.

Mit dieser Ausstellung beginn die Schocken-Bibliothek in neuer Existenz vor die Oeffentlichkeit zu treten, nämlich als „The Schocken Institute for Jewish Research of the Jewish Theological Seminary of America". Das konservative Rabbinerseminar Schechterscher Gründung in New York ist in eine Arbeitsgemeinschaft mit der Schocken-Bibliothek und ihrem Forschungs - Institut eingetreten, und die amerikanisch-jüdischen Theologie-Studenten, die an der Hebräischen Universität jeweils ein Studienjahr verbringen sollen, werden die Bücherschätze der Schokkenschen Sammlung wissenschaftlich auswerten können.

In sieben übersichtlich angeordneten Vitrinen werden besonders wertvolle und interessante Gebetbücher aus sechs Jahrhunderten gezeigt, vom frühen Mittelalter bis in unsere jüngste Vergangenheit. Blickt man auf die herrlichen Handschriften und die wunderbar klar auf Pergament gedruckten Inkunabeln, so erfüllt den Beschauer das Gefühl der Heiligkeit: betendes Buch. Es ist als ob die aufgeschlagenen Seiten selbst beten würden. Wieviel Liebe und Kunstsinn, handwerkliches Können und rabbinische Gelehrsamkeit sind hier vereinigt, und wie ungebrochen atmet die Gläubigkeit der Jahrhunderte aus diesen weit geöffneten Büchern, die wie zum Himmel ausgebreitete, betende Hände wirken.

Der Nürnberger Machsor war schon dem Altmeister der Wissenschaft des Judentums Leopold Zunz bekannt, der das Buch beschreibt, aber auch andere Bücher findet man, die von den klassischen Bibliographen des weiten Gebietes Hebraica liebevoll beschrieben wurden, etwa den Römischen Machsor von 1441, der unsere Kol Nidre - Formel, die wir meist nur aramäisch kennen, in reinem Hebräisch bietet. (Der römische Ritus „Minhag romi" hat diese Besonderheit beibehalten, und von hier aus ging der hebräische Text mit Varianten und Korrekturen in man-

che Reform - G
über.)

Die älteste hi
Handschrift bietet
sor in deutsch-fra
Ritus, aber die
stammt aus E
wurde noch vor
bung der Juden v
tischen Inseln 129
stellt.

Einen eigenen
ten die Juden au
Korfu: dieses
wurde niemals ge
det sich hier abe
besonders schöne
schen hebräische
schrift von 1407.

Die berühmte
Druckerei, der wi
Biblica Rabbinic
ken, schuf in Cas
1486 den ersten
Machsor (Fele
buch), auf Perga
bar gedruckt u
betsanfänge mit
unterlegt.

Wiegendrucke
gal schliessen si
Machsorim nach
schem und sefard
tus aus den hoch
Druckerstädten M
Venedig.

In eine ganz a
treten wir ein be
gung der ersten
Drucke von 1551;
ein Machsor, wä
drei Jahre später
Lublin der erste S
Gebetbuch für de
und die Woche
druckt wurde. De
ja offenkundig:
chen Gebete und
bräuliche Ritual k
auswendig hersa
für die Feiertage
Pijut-Poesien, ih
nim-Gesängen,
rot-Einschaltunge
es des gedruckte

Der Vater der h
Buchdruckerkunst
war jener Chajim
(Schwarz), der un
der Meister der h
Prager Holzschnitt
bekannt ist. Ueb
burg, Heddenheim
hausen zog er du
ernland und we
Oels in Schlesien
zum Druck heilig
scher Bücher ve
bis der Nimmermü
blin sesshaft ward

Was liegt hier
nem seiner Druckw
Nürnberger Gebe
druckt 1551 in S
Griechenland. Ja,
von Nürnberg war
einmal vertrieben
und hatten sich zu
Saloniki niedergela
ihren Nürnberger
ten sie beibehalte
also in Griechen
Machsor nach Min
berg, in der Weis
bräischen Mei
möchte man sage
wird. Aber ein
Zensor, der nicht
stand, machte sei
und Streichungen
Ritual, das, so
erhalten blieb. I
betbuch weist e
ganz unbekannte
auf: Schabbat Ej
offenbar der Sch
dem Tempel
Fasttag des 9. Av
Schabbat Chason
1. Kapitel Jesaja
kope dieses Sch
nannt wird. In e
erlied dieses
Schabbats ist di
gegen die Fremde
die uns verfolgte
das strich der Ze

Wie viel Riten
dieser Sammlung?
wir einen Minhag
na, einen Minhag
Aleppo, Romana
die rumänischen J
einen besonderen

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 31. August	1. Elul
2. Tag Rosch Chodesch ELUL	
Sonnabend, den 1. September	2. Elul
Parschat SCHOFTIM 5. B. M. XVI 18 — XXI 9	
Haftara Yischayahu LI 12 — LII 12	
Sonntag, den 2. September	3. Elul
Montag, den 3. September	4. Elul
Dienstag, den 4. September	5. Elul
Mittwoch, den 5. September	6. Elul
Donnerstag, den 6. September	7. Elul
Freitag, den 7. September	8. Elul
Sonnabend, den 8. September	9. Elul
Parschat KI TETZE 5. B. M. XXI 10 — XXV 19	
Haftara Yischayahu LIV 1 — 10	
Sonntag, den 9. September	10. Elul
Montag, den 10. September	11. Elul
Dienstag, den 11. September	12. Elul
Mittwoch, den 12. September	13. Elul
Donnerstag, den 13. September	14. Elul
Freitag, den 14. September	15. Elul
Sonnabend, den 15. September	16. Elul
Parschat KI TAWO 5. B. M. XXVI 1 — XXIX 8	
Haftara Yischayahu LX 1 — 22	
Sonntag, den 16. September	17. Elul
Montag, den 17. September	18. Elul
Dienstag, den 18. September	19. Elul
Mittwoch, den 19. September	20. Elul
Donnerstag, den 20. September	21. Elul
Freitag, den 21. September	22. Elul
Sonnabend, den 22. September	23. Elul
Parschat Nitaziw-Wayelech 5. B.M. XXIX 9—XXXI 5 30	
Haftara Yischayahu LXI 10 — LXIII 9	
Sonntag, den 23. September	24. Elul
1. Tag Slichot —	
Montag, den 24. September	25. Elul
2. Tag Slichot	

TUR und KUNST

el des Gebetbuches

von SCHALOM BEN-CHORIN

„The Schocken
Jewish Research
ish Theological
America". Das
Rabbinersemi-
terscher Grün-
York ist in ei-
emeinschaft mit
n-Bibliothek und
schungs-Institut
und die ameri-
chen Theologie-
die an der He-
Universität, je-
Studienjahr ver-
en, werden die
e der Schok-
mmlung wissen-
uswerten kön-

bersichtlich an-
itrinen werden
rtvolle und in-
ebetbücher aus
derten gezeigt,
Mittelalter bis
ngste Vergan-
t man auf die
Handschriften
erbar klar auf
druckten Inku-
füllt den Be-
Gefühl der Hei-
des Buch. Es
aufgeschlage-
bst beten wür-
Liebe und
andwerkliches
bbinische Ge-
nd hier verei-
ungebrochen
äubigkeit der
us diesen weit
hern, die wie
usgebreitete,
wirken.
ger Machsor
Altmeister
t des Juden-
unz bekannt,
beschreibt,
ere Bücher
e von den
Bibliographen
ietes Hebrai-
beschrieben
den Römi-
von 1441, der
lre - Formel,
ur aramäisch
em Hebräisch
mische Ritus
" hat diese
beibehalten,
aus ging der
t mit Varian-
turen in man-

R)
1. Elul
2. Elul
XXI 9
12
3. Elul
4. Elul
5. Elul
6. Elul
7. Elul
8. Elul
9. Elul
XXV 19
10. Elul
11. Elul
12. Elul
13. Elul
14. Elul
15. Elul
16. Elul
XXIX 8
17. Elul
18. Elul
19. Elul
20. Elul
21. Elul
22. Elul
23. Elul
-XXXI 5 30
II 9
24. Elul
25. Elul

Die älteste hier gezeigte Handschrift bietet den Machsor in deutsch-französischem Ritus, aber die Handschrift stammt aus England und wurde noch vor der Vertreibung der Juden von den britischen Inseln 1290 fertig gestellt.

Einen eigenen Ritus hatten die Juden auf der Insel Korfu: dieses Gebetbuch wurde niemals gedruckt, findet sich hier aber in einer besonders schönen französischen hebräischen Handschrift von 1407.

Die berühmte Soncino-Druckerei, der wir die erste Biblica Rabbinica verdanken, schuf in Casalmaggiore 1486 den ersten gedruckten Machsor (Feiertagsgebetbuch), auf Pergament kostbar gedruckt und die Gebetsanfänge mit Blattgold unterlegt.

Wiegendrucke aus Portugal schliessen sich an und Machsorim nach aschkenasischem und sefardischem Ritus aus den hochberühmten Druckerstädten Mantua und Venedig.

In eine ganz andere Welt treten wir ein bei Besichtigung der ersten Lubliner Drucke von 1551; wiederum ein Machsor, während erst drei Jahre später, 1554, in Lublin der erste Siddur, das Gebetbuch für den Schabbat und die Wochentage gedruckt wurde. Der Grund ist ja offenkundig: die täglichen Gebete und das schabbatliche Ritual konnte man auswendig hersagen, aber für die Feiertage mit ihren Pijut-Poesien, ihren Pismonim-Gesängen, ihren Jozerot-Einschaltungen bedurfte es des gedruckten Buches.

Der Vater der hebräischen Buchdruckerkunst zu Lublin war jener Chajim Schachor (Schwarz), der uns auch als der Meister der berühmten Prager Holzschnitt-Haggada bekannt ist. Ueber Augsburg, Heddenheim, Ichenhausen zog er durchs Bayernland und weiter nach Oels in Schlesien, überall zum Druck heiliger hebräischer Bücher verweilend, bis der Nimmermüde zu Lublin sesshaft ward.

Was liegt hier neben einem seiner Druckwerke? Ein Nürnberger Gebetbuch, gedruckt 1551 in Saloniki in Griechenland. Ja, die Juden von Nürnberg waren wieder einmal vertrieben worden und hatten sich zum Teil in Saloniki niedergelassen, aber ihren Nürnberger Ritus hatten sie beibehalten, sodass also in Griechenland ein Machsor nach Minhag Nürnberg, in der Weise der hebräischen Meistersinger möchte man sage, gedruckt wird. Aber ein bösartiger Zensor, der nicht viel verstand, machte seine Striche und Streichungen in diesem Ritual, das, so geschändet erhalten blieb. Dieses Gebetbuch weist einen sonst ganz unbekannten Begriff auf: Schabbat Ejcha. Das ist offenbar der Schabbat vor dem Tempelzerstörungs-Fasttag des 9. Aw, der sonst Schabbat Chason nach dem 1. Kapitel Jesaja, der Perikope dieses Schabbats genannt wird. In einem Trauerlied dieses schwarzen Schabbats ist die Bitternis gegen die Fremden bezeugt die uns verfolgten — und das strich der Zensor.

Wie viel Riten gibt es in dieser Sammlung? Da finden wir einen Minhag Barcelona, einen Minhag Aragon, Aleppo, Romana (das sind die rumänischen Juden) und einen besonderen Minhag der Juden (nicht karaitischen Juden) der Krim.

Die Stamm-Gebete sind freilich überall gleich oder doch fast gleich, nur die Einschaltungen, Hymnen, die Reihenfolge variieren. Da aber erscheint 1560 in Thiengen das erste gedruckte mystische Gebetbuch des Kabbalisten Naftali Herz Treves, der seine Beschwörungen in dem kleinen Ort bei Würzburg drucken liess; und die Legende will es, dass die Engel selbst den Druck überwacht haben sollen.

Englisch in einem anderen Sinne, nämlich im sprachlichen, ist die erste in New York herausgegebene Edition der synagogalen Gebete 1765: hebräisch mit englischer Uebersetzung. Aber schon 1545 gab es eine deutsche, oder besser gesagt jüdisch-deutsche Uebersetzung des Gebetbuches. Diese zu Ichenhausen von unserem Wanderer Chajim Schachor besorgte Ausgabe, findet sich in Jerusalem nur in Fotokopie, während das Original in der Bayerischen Staatsbibliothek in München gehütet wird.

Juden haben immer hebräisch gebetet; aber haben sie es auch immer verstanden? Offenbar nicht, denn das Gebetbuch wurde ins Persische, ins Italienische, Holländische, Französische, ins Englische und ins Deutsche, ja 1885 sogar ins Neugriechische übersetzt. Viele dieser Uebersetzungen aber sind in hebräischen Lettern gedruckt, so wie man Jiddisch und Ladino noch heute mit hebräischen Buchstaben schreibt und druckt.

In zahllosen Varianten, von den ausführlich kommentierten Gebetbüchern der Chabad-Chassidim bis zu den modernen Versuchen der amerikanischen und europäischen Reformgemeinden, wurde die Liturgie der Synagoge gedruckt, und dennoch blieb es im Kern ein Gebetbuch, in welchem sich der Jude, der seinen „Siddur" kennt, jeweils rasch zurecht findet, denn der Jude ist in seinem Gebetbuch zuhause. — es ist ein Stück von ihm.

Aber wenn es nicht so ist? Dann, ja dann beten diese Bücher für ihn, für den späten Enkel, der das Beten verlernt hat: sie sind aufgeschlagen und dem Himmel zugewandt und so herrlich geschrieben und gedruckt, dass die Engel selbst daraus beten und singen könnten.

Auszeichnung

New York. — Zwei jüdische Wissenschaftler befanden sich unter den Empfängern der diesjährigen Ernest O. Lawrence Memorial Awards, die von der Nationalen Wissenschaftlichen Stiftung für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Nuklearforschung vergeben werden. Es sind Dr. Herbert Goldstein, Professor an der Columbia-Universität, und Dr. Richard Feynman, Professor für Theoretische Physik am kalifornischen Institut für Technologie. —

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg.)
LUACH 5723, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY

Av. Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Musik in Buenos Aires

ALICIA SCHAECHTER-RICL

Die als „Pianista Norteamericana" auf dem Spielzettel figurierende Künstlerin wurde eigentlich in Wien geboren, und ihre Laufbahn und Ausbildung begann sie unter uns, und hier erntete sie auch ihre ersten Lorbeeren. Sie studierte dann bei dem berühmten Klavierpädagogen Bruno Seidlhofer (Lehrer u. a. von Gulda) und später bei Rudolf Serkin in USA weiter, wo sie sich auch verheiratete. Wie ich bereits in einem Symphoniekonzert im vergangenen Februar mit den Stuttgarter Philharmonikern — unter Leitung des belgischen Dirigenten Jonathan Sternberg — feststellen konnte, ist die nun 26jährige Pianistin — die Presse drüben spricht treffend von einem „atemberaubenden Klaviertalent" — zu einer eigenwilligen, selbstbewussten und vor allem ernsten Künstlerin herangewachsen, und in ihrem eklektischen Programm bewies sie diese Tugenden sowohl in der Englischen Suite Nr. 3 g-moll (Bach) als auch in Beethovens fis-dur-Sonate.

In Alberto Ginasteras „Sonata" (1952) zeigte Alicia Schächter ausserordentlichen Feinsinn für die rhythmischen Ansprüche, die das komplizierte und dankbare Stück an seine Interpretin stellt, und die Schubert-Sonate es-dur (posthum) konnte man sich schwerlich feiner und schwermütiger gespielt vorstellen als von dieser sympathischen und aussergewöhnlichen Beherrscherin der Klaviatur, welche sicher eine ruhmreiche Zukunft vor sich hat.

„MACBETH" VON VERDI IM TEATRO COLON

Das Wiedererscheinen von Ernst Poettgen am Regiepult, die von ihm neuerlich mitgebrachten Bühnenbilder von Paul Walter und — last, not least — die Direktion des Vollblutmusikers Fernando Previtali: diese drei Faktoren gewährleisten a priori eine perfekte Synchronisierung des Abrollens der Shakespeare - Tragödie, deren Wirksamkeit im Gewand des Dramas niemals in Frage gestellt wurde; wohl aber geschah dies sehr oft mit der Oper gleichen Namens und homonymen Inhalts, für deren Libretto der Bühnenfachmann Francesco Maria Piave, Verdis treuer Wegbegleiter, verantwortlich zeichnet. Selbst auf einer Verdi-Bühne wie der unseren brachte es „Macbeth" insgesamt auf drei Vorstellungen (1939).

Dass der unsterbliche italienische Komponist ebensowenig die Schuld daran trägt wie der grosse angelsächsische Tragöde, dessen belehrte uns die Neuinszenierung, die unter Verantwortung des „team" Previtali-Poettgen-Walter vonstatten ging. Tullio Boni mit seinem unübertrefflich singenden Colón-Chor war der vierte „Star" dieser denkwürdigen Aufführung, die dem sonst reichlich versnobten und zurückhaltenden Premieren-Publikum bereits nach dem ersten Bild — es sind deren neun, die in atemberaubendem Tempo in vier Akten abrollen — orkanartigen Beifall entlockte. Die Claque, deren Existenz schon an sich absurd ist, kultivierte ihre Lächerlichkeit noch mit nicht nur lauten, sondern auch im falschen Moment erfolgenden „bravos". Wird man sie endlich abservieren?

Die unheilschwangere, düstere Partitur wurde von Previtali und dem ihm bedingungslos ergebenen Colón-Orchester zu brodelndem-intensiven und spannungsgeladenen Leben erweckt. Poettgen liess das szenische Geschehen auf einer sich nach hinten zu verjüngenden „Schräge" abrollen, mit nur angedeuteten und unmittelbar notwendigen Dekorationen und Versatz-Stücken. Alles andere war ein unglaublich erregendes und gelungenes Beleuchtungsspiel, dessen gekonnte Anwendung die innige Vertrautheit des Regisseurs mit der Partitur offenbar werden lässt. Er selbst bewegt die Hexenchöre mit grossartigen, bisher hier unbekannten Fluoreszens-Effekten, getanzt von Schülern des „Departamento de Baile del Instituto Superior de Arte del Teatro Colón" auf der Bühne und interpretiert vom Innenchor.

Der Titelheld wurde vom Bariton Anselmo Colzani mit voluminösem, anfangs nicht ganz rein intonierendem Organ gesungen. Gleich ihm debutierte Amy Shuard als Lady Macbeth. Dank Poettgens Führung wussten sich die Protagonisten voll zu entfalten, und Frau Shuard hatte bereits nach ihrer Anfangs-Arie einen Bombenapplaus, der sich stets wiederholte und vielleicht noch steigerte. Grossartig sang William Wilderman den Banco und gestaltete ihn ergreifend. Die beiden Tenöre Giuseppe Zampieri (Macduff) und Carlos Cossutta (Malcolm) leisteten in ihren Rolen musikalische und solide Arbeit, und argentinische Künstler fügten sich in den Nebenrollen korrekt in das Ensemble.

Wenn das Colón den hiermit beschrittenen Weg weitergeht und allen konventionellen und überflüssigen Ballast über Bord werfen wird, so dürfte es bald wieder jenen internationalen Platz einnehmen, der ihm gebühren sollte.

e-n

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

סְפּוֹרְטָאִים יִשְׂרְאֵלִיִּים

כָּל הָאָרֶץ דִּבְּרָה עַל הַהֶפְסֵד שֶׁל קְבוּצַת הַכַּדּוּרֶגֶל הַיִּשְׂרְאֵלִית בְּפוֹלִין. הָיוּ וִכּוּחִים סוֹעֲרִים בָּאוֹטוֹבּוּסִים, בָּרְחוֹבוֹת וּבְבָתִּים פְּרָטִיִּים. אֲפִלּוּ אֲנָשִׁים, שֶׁבְּדֶרֶךְ־כְּלָל אֵינָם מִתְעַנְיְנִים בְּסְפּוֹרְט, הִבִּיעוּ אֶת דַּעְתָּם עַל הָעִנְיָן. הָעִתּוֹנוּת נָתְנָה לָזֶה מָקוֹם נִרְחָב, וַאֲפִלּוּ נִכְתְּבוּ עַל כָּךְ שְׁנֵי מַאֲמָרִים רָאשִׁיִּים.

הָרֹשֶׁם שֶׁעָשָׂה הַמִּשְׂחָק בְּפוֹלִין הוּא רַק אֶחָד הַסִּימָנִים שֶׁל הַהִתְעַנְיְנוּת הַכְּלָלִית בְּחַיֵּי הַסְּפּוֹרְט בְּיִשְׂרָאֵל. וְהַמְדֻבָּר הוּא לֹא בְּכַדּוּרֶגֶל בִּלְבַד. הַשָּׁנָה, לְמָשָׁל, הִשְׁתַּתְּפָה קְבוּצַת כַּדּוּרֶסֶל יִשְׂרְאֵלִית בְּתַחֲרוּת בֵּינְלְאֻמִּית, שֶׁהִתְקַיְּמָה בְּקִשְׁטָא שֶׁבְּתֻרְכְיָה. הַקְּבוּצָה הַיִּשְׂרְאֵלִית אָמְנָם לֹא הִגִּיעָה לְאַחַד הַמְּקוֹמוֹת הָרִאשׁוֹנִים, אַךְ הִיא שִׂחֲקָה מִשְׂחָק טוֹב, וְנִצְּחָה אֶת הַקְּבוּצוֹת שֶׁל כַּמָּה מְדִינוֹת גְּדוֹלוֹת.

בְּקוֹר שֶׁל קְבוּצַת סְפּוֹרְטָאִים יִשְׂרְאֵלִיִּים בְּחוּ״ל (בְּחוּץ־לָאָרֶץ) אֵינוֹ מְאָרָע סְפּוֹרְטִיבִי בִּלְבַד. זֶהוּ גַּם מְאָרָע חָשׁוּב לַקְּהִלָּה הַיְּהוּדִית הַמְּקוֹמִית. הַבַּחוּרִים הַיִּשְׂרְאֵלִיִּים מְבַקְּרִים בְּבֵית־הַכְּנֶסֶת וּבְמוֹסָדוֹת יְהוּדִיִּים אֲחֵרִים. הֵם נִפְגָּשִׁים עִם הַיְּהוּדִים הַמְּקוֹמִיִּים בְּבָתֵּיהֶם, וּבִיחוּד עוֹשִׂים הֵם רֹשֶׁם עָמֹק עַל הַנּוֹעַר.

כַּאֲשֶׁר חוֹזְרִים חַבְרֵי הַקְּבוּצָה לְיִשְׂרָאֵל, יֵשׁ לָהֶם סִפּוּרִים רַבִּים לְסַפֵּר – גַּם עַל הַמִּשְׂחָק שֶׁשִּׂחֲקוּ, וְגַם עַל הַיְּהוּדִים, שֶׁאִתָּם נִפְגְּשׁוּ.

(בְּהוֹצָאַת תּוֹרַת עִבְרִית עוֹלָמִית)

DEPORTISTAS ISRAELIES

(Columna derecha)

Todo el país habló sobre la derrota del equipo de fútbol israelí en Polonia. Hubo discusiones violentas en los omnibuses, en las calles y en casas particulares. Aun hombres, que generalmente no se interesan en deporte, opinaron sobre el asunto. El periodismo le dió a ésto un espacio ancho y aun se escribieron dos artículos de fondo.

La impresión que causó (1) el partido (2) en Polonia es sólo una de las señales del interés general en la vida deportiva en Israel. Y lo dicho no se refiere al fútbol solamente. Este año, por ejemplo, participó un grupo israelí de basketball, en un torneo internacional que se llevó a cabo en Constantinopla (Turquía). El equipo israelí no llegó a uno de los primeros puestos,

(Columna izquierda)

pero el jugó un buen juego y ganó a los equipos de algunas grandes naciones.

Una visita de un equipo de deportistas en el exterior no es un acontecimiento deportivo solamente; es también un suceso importante para la comunidad judía local. Los muchachos israelíes visitan las sinagogas y otras instituciones judías. Ellos se encuentran con los judíos locales en sus casas y especialmente causan (4) una profunda impresión sobre la juventud.

Cuando vuelven los componentes (5) del equipo a Israel, tienen muchos cuentos que contar, también sobre el juego que jugaron y también sobre los judíos con los que se encontraron.

Literalmente: (1) hizo
„ (2) juego
„ (3)lugares
„ (4) hizo
„ (5) compañeros

JUEDISCHE SPORTLER

(Rechte Spalte)

Das ganze Land sprach von der Niederlage der Israel-Fussball-Liga in Polen. Hitzige Diskussionen waren in den Autobussen, auf den Strassen und in den Privathäusern. Sogar Personen, die gewöhnlich nicht am Sport interessiert sind, sprachen ihre Meinung über diese Angelegenheit aus. Die Presse widmete ihr weiten Raum, und es wurden sogar zwei Leitartikel geschrieben.

Der Eindruck, den das Spiel in Polen machte, war nur eines der Zeichen des allgemeinen Interesses am Sport in Israel. Es handelt (1) sich nicht nur um Fussball allein. Dieses Jahr beteiligte sich z. B. eine Israel-Baskett-Mannschaft am internationalen Wettbewerb, der in Konstantinopel (Türkei) stattfand. Die Israel-Mannschaft gelangte zwar nicht an einen der ersten Plätze,

(Linke Spalte)

aber spielte gut (2) und besiegte die Mannschaften einiger grosser Länder.

Ein Besuch einer Israel-Sportmannschaft im Ausland ist nicht nur ein sportliches Ereignis, (sondern) auch ein richtiges Geschehen für die örtliche jüdische Gemeinde. Die jungen Israelis besuchen die Synagogen und andere jüdische Institutionen, sie treffen mit den ortsansässigen Juden in deren Häusern zusammen, und besonders machen sie einen tiefen Eindruck auf die Jugend.

Wenn die Mitglieder der Mannschaft nach Israel zurückkehren, haben sie viel zu erzählen — sowohl über das Spiel, das sie spielten, als auch über die Juden, die sie trafen.

Wörtlich: (1) das Besprochene
„ (2) ein gutes Spiel

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 5)

historische Erfahrungen. Deutsche Experten helfen Nasser, seine Raketen zu verbessern. Jede Fraternisierung mit den Deutschen lehne Cherut entschieden ab.

Die arabische Frage

Menachem Begin ist gegen jede, auch nur symbolische Rückkehr sogenannter arabischer Flüchtlinge nach Israel, denn der jüdische Staat habe hierzu keinerlei Verpflichtung. Umsiedlung von Minderheiten habe es schon des öfteren gegeben; sie könnten reibungslos durchgeführt werden. Die arabischen Länder seien hierzu gross genug. Mit 107 Stimmen habe die Knesset in dieser Frage eine klare und eindeutige Haltung eingenommen, die im September den United Nations zugeleitet werden wird. Der neue Staat Libyen war mit israelischer Unterstützung geschaffen worden; heute zähle dieses Land zur „Arabischen Liga".

Die Lage Israels

Israel ist gut bewaffnet und daher nicht erschrokken, wenn es Nassers Drohreden hört. Man weiss bei uns im Lande, so sagte Begin, dass die ägyptische Armee nicht die allerbeste und die israelische nicht die allerschlechteste ist. Man fürchte auch nicht die neuen Waffen, und, wenn Nasser die Vernichtung Israels für 1965 voraussagt, so wartet man bei uns nicht bis zu diesem Termin, um sich vorzubereiten. Der Geist des israelischen Heeres ist wunderbar, und da gäbe es keine Parteispaltungen. An der Befestigung der Grenzen werde unermüdlich gearbeitet, und es werde keine unerfreulichen Ueberraschungen geben.

Zum Schluss seiner Ausführungen hob der Redner die Fortschritte in ökonomischer Hinsicht hervor, machte aber auf die passive Handelsbilanz aufmerksam. Ein klares Bekenntnis zur „freien Wirtschaft" und zu intensiver Förderung des Mittelstands halte er für nötig. Mit der Hoffnung, dass sich das Wort erfüllen werde, das die Bibel überliefert, „Wenn die Bundeslade aufbrach, sprach Moche: Auf, o Gott, dass sich zerstreuen Deine Feinde und dass Deine Hasser vor Dir fliehen", schloss Begin seine immer wieder durch starken Beifall unterbrochenen Ausführungen.

Neue Zwischenfaelle

Die DAIA sah sich mit Rücksicht auf verschiedene antisemitische Zwischenfälle in den letzten Wochen erneut veranlasst, an den Innenminister von Argentinien und den bonaerenser Polizeichef heranzutreten und ihnen folgende Note zu übermitteln:

„Wir sehen uns gezwungen, die Wiederholung antisemitischer Attentate in den letzten Wochen mitzuteilen, die von nazistischen Elementen der Tacuará begangen worden sind. Diese Attentate fanden ihren Höhepunkt in einem Angriff auf jüdische Schüler, die den Colegio Nacional Manuel Belgrano verlassen wollten.

„Wir ersuchen um eine positive Intervention, um gegen die Angriffe auf die jüdische Kollektivität in unserem Lande vorzugehen und unterstreichen erneut die dringende Notwendigkeit vorbeugender gesetzlicher Massnahmen gegen die nazistisch-antisemitischen Unruhestifter, die offen und ungestraft sich betätigen können."

Die Mitteilung wurde von Dr. Isaak Goldenberg, dem Präsidenten, und von Dr. Alexander Lutzky dem Sekretär der DAIA, unterzeichnet. —

Ehrung von Rabb. Dr. Schlesinger

C. W.: — Am Schawuotfeste hatte der Oberrabbiner der „Congregación", Dr. Guillermo Schlesinger, sein 25jähriges Amtsjubiläum begangen. Doch mit Rücksicht auf die Hundertjahrfeier der Gemeinde und die danach folgenden drei Trauerwochen war die festliche Ehrung des Jubilars auf den 2. August verlegt worden. An diesem Abend fanden sich etwa 400 Mitglieder der „Congregación", Freunde des Rabbiners, Amtskollegen und zahlreiche Vertreter befreundeter Organisationen zu einem Festbankett zusammen, das einen familiären Charakter trug und sehr harmonisch verlief.

Ein Vorstandsmitglied richtete herzliche Worte an Dr. Schlesinger, indem er in gedrängter Form einen Ueberblick über die Entwicklung der „Congregación" in diesem Vierteljahrhundert gab und den Anteil des Jubilars an diesem grossen jüdischen Werke aufzeigte. Für die Amtskollegen sprach Rabb. Hanns Darf zugleich Grundsätzliches über die Aufgaben des Rabbiners in der Gegenwart und auf diesem Kontinent. Nachdem noch der Gemeindepräsident Don Adolfo Weil unter stürmischem Applaus der Anwesenden dem Jubilar ein wertvolles Geschenk überreicht hatte, dankte Rabb. Dr. Schlesinger mit tief-empfundenen Worten.

Der Jubilar gedachte herzlich der Lehrer des Breslauer Rabbinerseminars, denen er unendlich viel verdanke, aber auch solcher Männer wie Justizrat Blau (Frankfurt a. M.) und Dr. Alfred Klee (Berlin), die seine erste Reise nach Argentinien im Jahre 1936 vorbereitet und seinen Besuch in den ICA - Kolonien unterstützt hätten. Noch einmal diese 25 Jahre überschauend, gab Dr. Schlesinger seiner innigen Verbundenheit mit Don Roberto Mirelmann, dessen Vorgängern und Nachfolgern im Amte Ausdruck, mit all den vielen Menschen, die seinen oftmals schwierigen Weg in Anhänglichkeit begleiteten.

Rabb. Marshall Meyer, der den Festakt mit einem Gebet eingeleitet hatte, sprach dann das Tischgebet.

Die zahlreichen Freunde von Rabb. Dr. Schlesinger führten eine Sammlung zu Gunsten des Keren Kajemet Leijisrael durch, die eine Eintragung des Jubilars in das „Goldene Buch" ermöglichte.

Besucher aus Israel

In der nächsten Woche wird der Präsident der Nationalbank Israels, Dr. Herbert Förder, der vielen Zionisten aus Deutschland aus seiner früheren Tätigkeit bekannt sein dürfte, zu einem kurzen Besuch in Buenos Aires eintreffen.

Noch vor den Feiertagen wird der erste Botschafter Israels in Argentinien, Dr. Jakob Tsur, heute Präsident des Keren Kajemeth Leisrael, zu einem Besuch nach Buenos Aires kommen, um wichtige Fragen zu behandeln. Seinem Besuch wird von allen Seiten mit grossem Interesse entgegengesehen. —

Minister Israels

Der israelische Minister ohne Portefeuille, Dr. Almogi, weilte zu einem kurzen Besuch in Argentinien, wo er u. a. auch mit der jüdischen Preisse in Verbindung getreten ist. Minister Almogi behandelte wichtige aktuelle Probleme, die mit dem wirtschaftlichen Aufbau des Landes, der Einwanderung und Einordnung der Einwanderer im Zusammenhang stehen. —

Israel-Fotos

Am 30. August fand in der Galería de las Américas in der Suipacha 927 die Eröffnung einer Ausstellung von Israel-Fotos statt, die unter den Auspizien des staatlichen israelischen Touristen-Büros steht. Diese Schau, zu der von 50 Teilnehmern 150 Fotografien eingereicht wurden, ist von besonderem Interesse, da hier in Buenos Aires zum ersten Mal eine derartige Ausstellung gezeigt wird.

Die aus Vertretern des Foto Club Argentino, den Herren Mariano Enrique Hernando, Ricardo Casanovas und Rómulo A. Otero bestehende Jury verwies auf das hohe Durchschnitts-Niveau der ausgestellten Arbeiten mit der Feststellung, dass einige von ihnen mit Bildern auf nationalen und internationalen Ausstellungen die Konkurrenz aufnehmen könnten. Anwesend bei der Preisverteilung waren in Vertretung des staatlichen israelischen Touristenbüros Herr Baruch Tenenbaum und Frau Sara Gileal. Den ersten Preis, eine Reise nach Israel mit Aerolíneas Argentinas gewann Herr Julio Pinco (Pseudonym Shoshanim) für seine Arbeit „Nomades". Der 2., 3. und 4. Preis wurde von den Mitgliedern der Jury einstimmig Herrn Alejandro Wolk zuerkannt.

Eine freche Provokation

Graz. — Kürzlich besuchte eine Delegation arabischer Hochschüler, die in Graz studieren (in der Mehrzahl Aegypter), den Rektor der Grazer Universität, Professor Dr. Melichar. Die Delegation brachte das Ersuchen vor, dass im neuen akademischen Jahr 1962—63 keine israelischen Studenten aufgenommen werden sollen. Andernfalls würden afro - asiatische Studenten Graz meiden, so liess die Delegation durchblicken.

Der Rektor erteilte der Delegation die einzige passende Antwort, indem er sie entsprechend hinauskomplimentierte. (IPN)

Um die Auslieferung Verbelens

Wien. — Mit einer schnellen Auslieferung des ehemaligen belgischen SS-Generals Robert Jan Verbelen von Oesterreich an Belgien ist nach Mitteilung von unterrichteter Seite nicht zu rechnen. Verbelen wurde kürzlich seine 1959 erworbene österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt.

Der vor 15 Jahren in seiner Heimat von einem belgischen Gericht wegen zahlreicher Kriegsverbrechen in Abwesenheit zum Tode verurteilte. Verbelen war nach Kriegsende nach Wien gekommen. Er verschwieg seine gerichtlichen Vorstrafen und konnte unter Täuschung der zuständigen Behörden die österreichische Staatsbürgerschaft erlangen. Bei der Ueberprüfung der Aktivität internationaler rechtsradikaler Gruppen konnte Verbelen im März dieses Jahres in Wien verhaftet werden. Seit diesem Zeitpunkt befindet er sich in der Untersuchungshaft des wiener Landgerichts. (AWZ)

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Amerika, Israel und Europa zu Rosch Haschonoh mit einer

שנה טובה

Glückwunsch - Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

LA SEMANA ISRAELITA

Die SONDERNUMMER erscheint am FREITAG, DEN 28. SEPTEMBER 1962,

Telefonische Bestellungen unter

T. E. 83-2613 und 80-6930

APPELL AN SOWJETRUSSLAND

Jerusalem. — Die Histadrut richtete ein dringendes Ersuchen an die sowjetische Regierung, das Recht der russischen Juden anzuerkennen, Beziehungen mit ihren Brüdern in der ganzen Welt zu unterhalten und denjenigen von ihnen die Auswanderung nach Israel zu gestatten, die diesen Wunsch hegen.

Der Appell gelangte in dem Organ der Histadrut „Dawar" zur Veröffenhlichung und trägt die Unterschrift des Exekutiv-Comités und der Abteilung für Kultur und Erziehung. In der Botschaft wird daran erinnert, dass vor einem Jahrzehnt 24 jüdische Schriftsteller und Intellektuelle nach einem Prozess hinter verschlossenen Türen hingerichtet wurden. Es wird im weiteren darauf verwiesen, dass die heutige Regierung anscheinend Zweifel an der Rechtlichkeit des damals gefällten Urteils und der Vollstreckung der Todesstrafen hegt, die es für eine der Sünden der Stalinzeit anzusehen scheint. Im Anschluss hieran wird die Tatsache unterstrichen, dass die sowjetischen Führer in den letzten Jahren so viele Opfer der Stalinaera rehabilitiert haben, während das „ungeheure Verbrechen der Ausrottung der jüdischen Kultur" bisher nicht verurteilt worden ist." (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

BESUCH VON Dr. JACOB TZUR

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass der Präsident des Direktoriums des KKL in Jerusalem, Herr Dr. Jacob Tzur (ehemaliger israelischer Botschafter in Buenos Aires) am 4. September hier zu einem kurzen Besuch eintreffen wird.

Aus diesem Anlass veranstaltet der KKL am

Sonntag, den 9. September, im 9 Uhr morgens

eine Grossveranstaltung im Kino „Opera", bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Jacob Tzur eine Ansprache halten wird.

Wir wenden uns an die Vorstände unserer Gemeinden und Organisationen mit dem Ersuchen, an dieser Versammlung vollzählig teilzunehmen und ihre Mitglieder aufzufordern, in möglichst grosser Anzahl zu erscheinen.

Gleichzeitig sind alle unsere Freunde herzlichst eingeladen.

Kostenlose Eintrittskarten sind ehestens in unserem Büro anzufordern!

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Hochzeitsfeier von Herrn Enrique Wolf und Frl. Annie Kleinfeld führten die Damen: Frau Edit Wolf und Frl. Fritzi Grünebaum eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 5.130.— ergab; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Manfredo Gross mit Frl. Raquel Kurquis ergab die Sammlung zugunsten des KKL durch die Mitarbeit der Damen: Frau Margot Schmul und Frau Betty Wurman, die Summe von $ 4.220.—; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Das Ehepaar Moises und Ines Frenkel, geb. Neumark, und Frau Herta Neumark spendeten anlässlich der Geburt ihres Sohnes, bzw. Enkels, den Betrag von 2.000.— Pesos; das Kind, Horacio Sául, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Herr Herman Rosenthal spendete anlässlich seines 80. Geburtstages $ 2.000.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Bei der Barmizwahfeier von Claudio Bernardo Lipper wurde durch die Mitarbeit von Claudia Löb, Daniel M. Weissbraun und Norberto M. Lipper, der Betrag von $ 1.755.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des Barmizwah gepflanzt werden.

Ein edler Spender, der nicht genannt zu werden wünscht, überwies uns durch Herrn Dr. Hardi Swarsensky den Betrag von 2.540.— Pesos.

Herr Julio Baruch aus San Miguel spendete anlässlich seines 85. Geburtstages $ 1.000.—.

Frau Toni Oster spendete den Betrag von $ 2.000.— zum Pflanzen von je 10 Bäumen zum Andenken an: Julius und Johanna Kugelmann s. A. und an: Theo und Klotilde Jakob s. A.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
63-7404
64-2966
54-3309
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Die BARMIZWA unseres Sohnes

ROBERTO GERARDO

findet s. G. w. um Sonnabend, den 8. September, um 9 Uhr in der Synagoge Lamrot Hakol, Caseros 1450, Florida, statt.

SIGFRIDO CHWAT und Frau ALICIA geb. MEYER

Empfang anschliessend im Salon des Tempels.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana
Sonnabend, d. 29. September	1. Tag Rosch Haschana 5723
Sonntag, den 30. September	2. Tag Rosch Haschana 5723
Montag, den 1. Oktober	Zom Gedalia
Sonntag, den 7. Oktober	Kol Nidrei
Montag, den 8. Oktober	Jom Hakipurim
Freitag, den 12. Oktober	Erew Sukkot
Sonnabend, den 13. Oktober	1. Tag Sukkot
Sonntag, den 14. Oktober	2. Tag Sukkot
Freitag, den 19. Oktober	Hoschana Rabba
Sonnabend, den 20. Oktober	Schemini Azeret
Sonntag, den 21. Oktober	Simchat Tora
Sonnabend, den 27. Oktober	Schabbat Bereschit
Freitag, den 21. Dezember	Erew Chanukka
Sonnabend, d. 22. Dezember	1. Tag Chanukka
Sonnabend, d. 29. Dezember	8. Tag Chanukka
Sonntag, den 6. Januar 1963	Fasten Assara be'Tewet

Israelis bauen eine Stadt

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

„Arad" hat seinen ersten Einwohner bekommen, als sich der junge Ingenieur Carlos Hodges vor kurzem mit Frau und einem dreijährigen Kind dort niederliess. Der Ingenieur ist erst vor kurzem aus den USA in Israel eingewandert und wird in seiner Eigenschaft als Ingenieur von der Verwaltung des Bezirks „Arad" beschäftigt.

Aber bereits bis April 1963 soll die neue Stadt tausend Einwohner haben, so erklärte Nachum Pundak, der neue Leiter dieses Bezirks.

„Arad" ist die erste der vier neuen Entwicklungs-Städte, die jetzt geplant sind, und die Vorarbeiten für den Aufbau der Stadt Arad sind in vollem Gange.

Aber Arad ist nicht nur eine neue, sondern auch eine sehr alte Stadt. Schon in der Bibel wird Arad bei der Eroberung des Landes durch Jeschua erwähnt. Bei dort vorgenommenen Ausgrabungen wurden Reste von Siedlungen gefunden, die 5.000 Jahre alt sind. Das Arad zur Zeit der jüdischen Könige lag allerdings einige Kilometer entfernt von dem Platz, auf dem das moderne Arad jetzt errichtet wird. Hier stand das Arad der Kanaaniter.

Es befindet sich in dem nordöstlichen Teil des Negew, etwa 11 Kilometer vom Toten Meer entfernt, aber während das Tote Meer und die dortigen Werke ca. 400 Meter unter dem Meeresspiegel liegen, ist Arad rund 600 Meter über dem Meeresspiegel gelegen.

Arad war einmal ein wichtiger Knotenpunkt und ist daher auch von einem Gürtel alter Befestigungen umgeben. Hier stieg die Karawanenstrasse von Hebron herauf, um entweder nach Elat am Roten Meer und in das Innere der arabischen Halbinsel, oder hinaus nach Beer Schewa und von dort entweder in die Halbinsel Sinai oder dem Meer entlang (via maris) nach Aegypten weiter zu verlaufen.

Auch jetzt soll Arad wieder ein wichtiger Knotenpunkt werden, und so wird es durch eine Landstrasse, die bereits ihrer Fertigstellung entgegengeht, mit den Toten Meer-Werken und Beer Schewa, aber auch durch eine andere moderne Landstrasse mit Tel Aviv und Elat verbunden sein. Die Landstrasse Tel Aviv—Elat über Arad wird zwar um etwa 10 Kilometer länger sein als die heutige Strasse über Beer Schewa, aber sie wird dies durch die Vermeidung von steilen Steigungen, wie sie auf der bisherigen Strecke zu finden sind, ausgleichen.

Arad wird mit dem Hafen Elat und dem neuen Hafen Aschdot am verbunden sein und so zu einem Verkehrsknotenpunkt für die Transporte von Pottasche und Phosphaten werden.

VORBEREITENDE ARBEITEN

Eine Reihe von Vorarbeiten mussten durchgeführt werden, bis man sich entschliessen konnte, an die Errichtung der Stadt zu gehen.

So mussten z. B. klimatische Untersuchungen vorgenommen werden, die ein sehr erfreuliches Ergebnis zeitigten, worauf wir noch zurückkommen werden.

Arad liegt in einer wasserarmen Gegend. Es erhält nicht mehr als 10 Zoll jährlichen Regens, oft aber sogar nur 4 Zoll. Man muss also entweder Wasser durch Bohrungen finden oder entsprechende Zuleitungen anlegen. Ferner mussten geologische Untersuchungen in grösserem Masstab durchgeführt werden, die die Möglichkeit des Abbaus grosser Phosphatvorkommen ergaben. Sie sind die reichsten, die bisher in Israel gefunden wurden, und sollen von den Phosphatwerken im Negew und der haifaer Fertilizers-Gesellschaft gemeinsam abgebaut werden.

Auch ein guter Marmor konnte festgestellt werden, der wirtschaftlich ausgenutzt werden kann, sowie eine Erde zur Fabrikation von weissem Zement, der bisher importiert werden musste.

DAS BAUPROGAMM

Arad ist als eine Stadt mit einer Einwohnerzahl von zunächst 10.000 Seelen geplant. Dies setzt das Vorhandensein von rund 3.000 Wohnungseinheiten voraus, wozu dann noch die nötigen öffentlichen Institutionen kommen, wie Kindergärten und Schulen, ein Hospital und Kliniken, Industrie- und Verwaltungsgebäude. Daneben muss natürlich auch an die Anlage von Strassen, Wasser und Stromnetz, Elektrizität und Kanalisation gedacht werden.

Bei der Planung arbeiten Finanzministerium, Wohnbauministerium, die Ministerien für Handel und Industrie, Arbeit, Entwicklung und das Innenministerium zusammen. Aber auch das Landwirtschaft-Ministerium und die Jewish Agency sind an der Planung beteiligt, denn man will möglichst auch ein landwirtschaftliches Hinterland für die junge Stadt schaffen.

Natürlich ist es nicht immer leicht, soviele Stellen zu gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen, aber der neue Leiter des Bezirks konnte berichten, dass jetzt diese Zusamenarbeit durchaus harmonisch durchgeführt wird.

DAS LEBEN DER BEWOHNER

In Arad besteht bereits ein gut ausgebautes Arbeitslager, aber die heutigen Arbeiter sind nicht als die zukünftigen Bürger der Stadt anzusehen. Sie haben ihre Familien in anderen Teilen des Landes und kehren zum Wochenende zu ihnen zurück.

Man rekrutiert jetzt Familien, die bereit sind, Bürger von Arad zu werden und will zuerst jüngere im Land aufgewachsene Menschen hierfür gewinnen. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass der Pioniergeist auch in der jungen Generation noch lebendig ist, und die Anmeldungen laufen in befriedigender Zahl ein. Die Kandidaten werden eingehend geprüft. Man ist vorläufig nur an verheirateten Paaren und an Menschen interessiert, die bereit sind, für den Anfang jede ihnen angebotene Arbeit zu übernehmen. Natürlich werden sie später die ersten Anwärter für bessere und gehobene Arbeiten sein.

Arad wird eine grosse Zahl der Arbeiter der Toten Meer-Werke in seinen Mauern aufnehmen. Der Vorteil, in einer hochgelegenen Stadt, deren Klima dem von Jerusalem entspricht, leben und mit ihren Familien zusammen wohnen zu können, ist die tägliche Fahrt zum Arbeitsplatz, die eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, wohl wert. Man rechnet damit, dass 700 bis 800 Arbeiter diese Gelegenheit wahrnehmen werden.

Daneben werden die Phosphatwerke mehreren hundert Arbeitern Beschäftigung und Verdienst geben. Marmor- und Bauindustrie, wie auch die Bauarbeiten selbst, sollen eine weitere Beschäftigungs-Möglichkeit bieten. Eine grosse Strickwaren-Industrie wird von der Miami-Gruppe unter Führung von Federmann zusammen mit dem Hamaschbir errichtet werden, die 200 Arbeiter, später sogar noch mehr beschäftigen wird. Die Errichtung einer Bankfiliale in Arad wurde bereits von dem zuständigen Ausschuss bestätigt.

Die Federmann-Hotelgruppe beabsichtigt, ein Hotel mit 40 Zimmern zu bauen. Dies wird Touristen nicht nur die Möglichkeit geben, von Arad aus den Negew mit Ein Gedi und dem berühmten Massada zu besuchen, sondern auch von dort aus die vorzüglichen und starken Schwefelbäder von Ein Bokek und im Toten Meer selbst zu erreichen. Die Schwefelquellen von Ein Bokek, die zu den stärksten in der Welt gehören, konnten jetzt nur in den Winterwochen ausgenützt werden, weil der Aufenthalt in den heissen Sommermonaten sich als zu anstrengend erwiesen hatte.

Die grossen Vorkommen an Erdölgas aus den nahe gelegenen Feldern von Zohar und Kidod werden nicht nur Arad mit einer Gasleitung für den Hausgebrauch versorgen, sondern auch die Basis für die Errichtung einer chemischen Industrie liefern.

Natürlich erforderten die Erschliessung des Geländes und die nötigen Installationen für eine moderne Stadt den Einsatz grosser Geldmittel. Der Grundplan sieht für alle die vorstehend erwähnten Anlagen, Bauten und Fabriken ein Budget von 66 Millionen Dollar vor. Aber man rechnet damit, dass auch das Ausland sich an diesen Entwicklungsprojekten beteiligen will und tatsächlich liegen bereits eine Reihe von Vorschlägen grosser ausländischer Konzerne vor.

HAUPTSTRASSE IN BEER SCHEWA

WESTLICHE KREDITE FUER NASSER

Die ägyptische Regierung bemüht sich um grössere westliche Kredite für den Industrieaufbau des Landes. Wie verlautet, konnte Wirtschaftsminister Kaissuni in Washington Zusagen für eine neue nordamerikanische Anleihe für ägyptische Industrieprojekte erhalten. Ferner gelang es ihm in Washington, einen neuen Kredit für die Lieferung von 600.000 Tonnen Landwirtschaftserzeugnisse aus USA-Ueberschüssen zu vereinbaren.

Kaissuni, der inzwischen nach Kairo zurückkehrte, hat in den USA auch Vorbesprechungen für einen neuen Kredit von 42,5 Millionen Dollar aus der ägyptischen Einlage beim Internationalen Währungsfonds geführt. Da Aegypten aber seine Kreditquote beim Währungsfonds bereits voll in Anspruch genommen hat, müsste für einen neuen Kredit zuvor die ägyptische Einlage erhöht werden. Besprechungen hierüber sollen demnächst in Kairo stattfinden.

Zu den wichtigsten westlichen Kreditgebern Aegyptens gehören die USA, die Deutsche Bundesrepublik und Italien. Zu ihnen wird sich auch Frankreich gesellen, wenn die derzeitigen Verhandlungen des kairoer Wirtschaftsministeriums mit französischen Privatfirmen über Kredite von insgesamt 74,86 Millionen Mark erfolgreich verlaufen. Vorbedingung bleibt jedoch die Klärung der Entschädigungsfrage für die nach der Suez-Krise in Aegypten enteigneten französischen Vermögen. Verhandlungen über eine Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen werden bereits zwischen Aegypten und der Schweiz und mit Griechenland geführt.

Den Schweizern und den Griechen, deren Vermögen in Aegypten ebenfalls beschlagnahmt wurden, hat die ägyptische Regierung bereits eine Entschädigung zugesagt.

Auch die syrische Regierung verhandelt gegenwärtig über eine 40 Millionen-Dollar-Anleihe, die bei der Bundesrepublik, den USA, Italien und dem Internationalen Währung fonds aufgenommen werden soll. Das Bonner Aussenamt bestätigte, dass über eine Anleihe in solcher Höhe verhandelt werde, die Besprechungen darüber aber noch nicht abgeschlossen seien.

Der syrische Informationsminister Dr. Dayem äusserte sich über den Stand der Vorverhandlungen sehr zufrieden. Dabei hob er hervor, dass Syrien bei der Gewährung der Anleihe keine politischen Auflagen gemacht würden. Mit dem deutschen Anteil an der Anleihe, der ungefähr 64 Millionen Mark betragen soll, möchte die syrische Regierung das Euphrat-Staudamm-Projekt finanzieren, dessen Bau beschleunigt werden soll. (AWZ)

Beweisaufnahme abgeschlossen

Saarbrücken. — Nach 21 Verhandlungstagen ist die Beweisaufnahme im Saarbrücker Schwurgerichtsprozess gegen zwei ehemalige Angehörige des deutschen Sicherheitsdienstes in Ostgalizien, den 54 Jahre alten Kurt Köllner und den 58 Jahre alten Krimialobermeister Heinrich Peckmann kürzlich abgeschlossen worden. Köllner wird die Tötung von 18 Jahren, Peckmann von zwei Juden vorgeworfen. Die Verbrechen sollen 1942 und 1943 begangen worden sein.

Bei der Verlesung von Wehrmachtsurkunden stellte sich heraus, dass Köllner „wegen hervorragender Beteiligung bei Judenaktionen" mit dem Kriegsverdienstkreuz Zweiter Klasse ausgezeichnet worden war. Der Mitangeklagte Peckmann verdankt, wie sich weiter ergab, die gleiche Auszeichnung der „Bewährung im Bandeneinsatz". (AWZ)

Amerikanische Hilfe

London. — Aegypten wird 400.000 Tonnen Weizen und Mehl aus den USA importieren. Der Lieferungsvertrag im Werte von 23 Millionen Dollar wurde vor kurzem in Kairo unterzeichnet. Ausserdem haben Aegypten und die USA ein Abkommen über kulturellen Austausch, unter anderem über Stipendien, abgeschlossen. (AWZ)

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL-LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 55, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos SCHAUFTIM
Freitagabend 19 Uhr.
Ansprache
Schabbosmorgen 9 Uhr
Bar Mizwo: David Berliner und David Berly.
Minchah: 18 Uhr 50
Ausgang: 19 Uhr 12.

Trauung:

Am Mittwoch, den 5. September, findet um 11 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Kurt Lewinski und Frau Gerda D. de Mayer statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Fussballturnier:

Am vergangenen Sonntag spielte unsere A-Mannschaft gegen NCI Villa Ballester und konnte einen leichten Sieg mit 10:1 davontragen.

Am kommenden Sonntag um 15 Uhr 30 spielt die A-Mannschaft ein schweres Spiel gegen Igud A in folgender Aufstellung: C. Schmulevitz; R. Sandmann, A. Reinheimer; T. Schiff, R. Jonas, C. Mayer; A. Hammerschlag, S. Zaidengor, L. Szapett; M. Sikorski, E. Weissmann. Ersatz: W. Malinow P. Stein, T. Steinhardt. Vorher um 12 Uhr 30 spielt Bet Israel A gegen ACIBA und um 14 Uhr 30 Bet Israel B gegen David Wolffsohn. Alle Spiele finden auf dem Platz von Defensores de Belgrano statt.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste:
Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-N2245.

T. H. G. — N. C. I.
GEMEINSAMER GOTTESDIENST

Erneuerung der Eintrittskarten
im Salon Sarmiento 2523
LETZTER TAG:
Sonntag, 2. Sept. 10–12 Uhr
AB 3. SEPTEMBER VERFUEGEN WIR UEBER DIE NICHT ERNEUERTEN KARTEN
VERKAUFSTAGE:
Mittwoch, 5. September, 19—21 Uhr
Sonntag 9. September, 10—12 Uhr

Asociación Filantrópica Israelita
SUCHT AUSGEBILDETE
KRANKENSCHWESTER
deutschsprechend, für Altersheim in San Miguel (Bs. As.). Wohngelegenheit (evtl. f. Ehepaar) vorhanden. Vorstellen von 9—12 Uhr: Cangallo 1479 1. Etage, Capital

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

SONNTAGSKURSE

Am SONNTAG, den 2. September, um 10 Uhr im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633

Es spricht der Delegierte der Mapai, aus Jerusalem, Herr
NATHAN TAMIR MIRSKY
über das das Thema:
DER JUDENSTAAT, EIN STAAT WIE ALLE STAATEN

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbat SCHOFTIM 31. 8. — 1. 9. 1962:
Freitagabend: Mincha 18 Uhr 40, anschliessend Lehrvortrag des Herrn S. de Levie und Abendgottesdienst, und Ansprache Rabb. Dr. Meir Rosenberg.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.

KARTENAUSGABE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:
Unsere Gottesdienste finden wie in den Vorjahren wieder in den Sälen Ciudad de la Paz 1754 und Moldes 2155 statt. Als Haupt-Chasanim fungieren die Herren Alfred Baruch und Siegfried de Levie, deren Gebete vom Gemeinde- und Kinder-Chor begleitet werden. Die Kartenausgabe für Mitglieder und Nichtmitglieder wird am Sonntag, den 2. September, um 9 Uhr im Gemeindehaus Cramer 2060 erfolgen.

CIRCULO MATRIMONIOS JOVENES:
Am Mittwoch ,den 5. September im Gemeindehaus, Cramer 2060, Treffen mit unseren Freunden Henny und Benno Bamberger, die von einer Reise durch USA, Europa und Israel zurückgekehrt sind. Vorführung eigener Filmstreifen. Beginn pünktlich um 20 Uhr 45.

GESPROCHENE ZEITUNG AM 12. SEPTEMBER:
Noch vor den Hohen Feiertagen werden wir eine neue „Gesprochene Zeitung" herausgeben. Aus dem Inhalt: Die Lage der Juden, Erfahrungen und Perspektiven. — Die Judenfrage auf dem Oekumenischen Kirchenkonzil. — Eine Komödie von Sammy Gronemann auf einer bonaerenser Bühne. — 150 Jahre Agudat Jisrael — Bildbeilage: Das Leben einer Familie im Kibbuz.

JUEDISCHES LEHRHAUS im Gemeindehaus Cramer 2060:
Die Kurse des Jüdischen Lehrhauses werden von den Herren Rabb. Dr. M. Rosenberg („Das Buch Yirmeyahu") und Dr. H. Swarsensky (Zwischen den Weltkriegen: „Die Umwertung der Werte") am Montag, den 10. September um 20 Uhr 30 pktl. fortgesetzt.

GEMEINSAMER FRIEDHOFBESUCH IN TABLADA
Am Sonntag, den 16. September, besuchen wir gemeinsam die Gräber unserer Angehörigen. Nach kurzer Seelenfeier im Tempel hat ein jeder Gelegenheit, an die Gräber der Seinen zu gehen.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH
Im Gemeidehaus Cramer 260 laufen vier Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30; Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50.
Der neue Anfängerkurs findet am Dienstag und Donnerstag um 18 Uhr statt. — Anmeldung Tel. 76-7452.

JUGEND UND SPORT
Im Gemeindehaus Cramer 2060 trifft sich ständig unsere Jugend. Am Werktag versammeln sich am Abend die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachmittags treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.
Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

TREFFPUNKT DER ALTEN HERREN
Am Donnerstag Nachmittag um 16 Uhr treffen sich unsere alten Herren im Gemeindehaus Cramer 2060 bei einem Cafecito zur geselligen Aussprache.
Für Schachspiel und illustrierte Zeitung wird Sorge getragen.

STRICKNACHMITTAGE
An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen.

ABEND: 15. SEPTEMBER
Allen unseren Freunden bieten wir nochmals am Sonnabend, 15. Sept., Gelegenheit zu geselligem Beisammensein mit Spiel und Imbiss.

CAMPAÑA UNIDA
Noch vor den Hohen Feiertagen regle ein jeder seine Selbstbesteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos SCHAUFTIM
Freitag, den 31. August:
Eingang: 18 Uhr 10
Samstag, 1. den September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Raschi Schiur: 17 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 15
Während der S'udo Schlischis wird Herr N. Plaksin das Wort ergreifen.
Ausgang: 19 Uhr 12.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 30.

GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16.45 horas en las siguientes casas:
Crámer 2273.
Varones de 8 a 9 años en Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359.

SCHIUR:
Am Schabbos, den 1. September, um 18 Uhr, findet in der Mendoza 2285 ein Schiur unter Leitung von Frau Rabb. Oppenheimer statt. Die Gebete der Hohen Feiertage werden im Laufe dieses Schiurs besprochen.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES
La próxima reunión se r alizará el lunes 3 de septiembre a las 20.30 horas. Disertará en la oportunidad el señor Marshall Mayer. Rogamos puntual asistencia.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos SCHAUFTIM
Freitag, den 31. August:
Eingang: 18 Uhr 10
Samstag, 1. den September:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchah 18 Uhr 10
Ausgang: 19 Uhr 12.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

WIZO Centro Europeo

WIZO-GRUPPE BELGRANO „HANNA SZENES"
Am Mittwoch, den 29. August, fand der Literarische Teenachmittag dieser Gruppe statt. Nach der Begrüssung durch Frau Leni Cahn trug Frau Eva Seefeldt die Legende „Rachel rechtete mit Gott" von Stefan Zweig in packender Weise vor. Frau Ruth Danziger brachte einen interessanten Auszug aus neuer israelischer Literatur.

DIE VERLOSUNG DER RIFA FUER EINE REISE NACH ISRAEL
mit 14tägigem Aufenthalt findet auch dieses Jahr wieder bei unserer Wizo-Kermesse statt. Die „Bonos" sind bei allen unseren Kommissions-Mitgliedern erhältlich.

Werbt Mitglieder für die WIZO

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

GOTTESDIENST DER HOHEN FEIERTAGE
Der Umtausch und Neuverkauf der Karten für Mitglieder und Nichtmitglieder erfolgt Sonntag, den 2. September, von 10 bis 12 Uhr, Montag, den 3., und Dienstag, den 4. September, von 18 bis 20 Uhr in unserem provisorischen Heim, Maure 2325. Telefonische Reservierungen können nicht angenommen werden.

JUGENDGOTTESDIENST
Die Karten für den Jugendgottesdienst, auch für Nichtmitglieder, werden unentgeltlich zu den gleichen Zeiten abgegeben, an denen der Kartenverkauf für Erwachsene erfolgt.

KULTUR-KOMMISSION
Gibt es eine Lösung der Krise unserer Zeit?
Politische und soziale Strömungen im 20. Jahrhundert.
Ueber dieses hochinteressante Thema, das jeden angeht, spricht Herr Dr. Carlos Vogel am Mittwoch, den 12. September, im Heim, Maure 2325, um 21 Uhr. Gäste willkommen.

Anti-Zionismus in Marokko

Paris. — Das Organ der Istiqlal-Partei, „Al Alam", unterstrich in einem Artikel kürzlich die Notwendigkeit, Marokko von „zionistischen Elementen zu reinigen". Die Zeitung zog eine Parallele zum Nationalsozialismus und erklärte, dass Hitler ebenfalls gegen diese Elemente hätte handeln müssen, weil sie die gesamte deutsche Wirtschaft in Händen gehalten hätten.
In diesem Zusammenhang hiess es in dem Artikel, es sei nicht wahr, dass Hitler Millionen von Juden getötet habe. Das sei alles nur zionistische Propaganda. (ITA)

Israel-Ausstellung in Auschwitz

Wien. — Israel wird in den nächsten Monaten eine ständige Ausstellung in dem als Museum erhaltenen ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz eröffnen. Die Ausstellung soll im Block 27 dieses ehemaligen Massenvernichtungslagers eingerichtet werden, der seinerzeit als Kleiderkammer diente.
Israel wird Originaldokumente und Fotokopien ausstellen, die den Leidensweg der Juden aus den verschiedenen damals von Deutschland besetzten Ländern zeigen. Ein genauer Termin für die Eröffnung steht noch nicht fest. (AWZ)

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Rabbiner besuchen Israel

In den letzten Wochen waren zahlreiche Oberrabbiner aus verschiedenen Ländern in Israel zu Besuch. Der Oberrabbiner Englands Dr. Israel Brodie fühlte sich veranlasst zu dementieren, dass er nicht nach Israel kam, um in der Angelegenheit des entführten Jossele Schuhmacher zu vermitteln. Um dem entgegenzutreten, fand man nach seiner Abfahrt in den Zeitungen eine Meldung, dass Oberrabbiner Brodie die Voraussetzungen für seine Uebersiedlung nach Israel geprüft hat, um nach seiner Pensionierung eine wissenschaftliche Forschungsarbeit in Israel durchzuführen. Er wird aber, wie es von anderer Seite heisst, erst in drei Jahren das Oberrabbinat Englands verlassen.

Der Oberrabbiner aus Mexiko, Dr. Avigdor, verbrachte einige Monate in Israel; er soll mit einer grösseren Synagogengemeinde in Israel einen Anstellungsvertrag abgeschlossen haben. Dr. Avigdor war schon vor dem Krieg in Polen eine markante Persönlichkeit. Trotzdem er Bart und Pejs getragen hat, hat er an der Lemberger Universität seinen Doktor bekommen und war einer der wenigen Rabbiner, die diesen Titel hatten, wobei er auch politisch tätig war, zumal er erstklassiges Polnisch sprach. Im Kriege war er im Konzentrationslager.

Nach der Befreiung aus dem KZ übersiedelte Dr. Avigdor nach Amerika und dann nach Mexiko. In Mexiko verstand er es sehr gut, durch populär-wissenschaftliche philosophische Vorträge einen grossen Kreis von Lernenden und Hörer zu schaffen. Obzwar seine Gemeinde in Mexiko ihn keinesfalls vermissen möchte, soll er fest entschlossen sein, Mexiko zu verlassen.

Eine weitere Sensation war der Besuch von dem Munkacer Rabbi Rabinowitsch, der jetzt in San Paulo als Rabbiner amtiert. Gerade wie der Satmarer Rabbi in Transylvanien, war der Munkacer Rabbi in der CSR ein Erzfeind des Zionismus. Rabbiner Rabinowitsch, ein Schwiegersohn des alten Munkacer Rabbi, war jedoch ein Freund des aufbauenden Israel, was er auch klar bewiesen hat. Er wanderte beim Ausbruch des Weltkrieges nach Palästina ein und kandidierte als Oberrabbiner in Tel Aviv. Damals hiess es, dass der frühere Parlamentsabgeordnete aus der CSR Dr. Chaim Kugel, in Israel Bürgermeister von Cholon, dagegen opponierte, dass ein Sprössling der antizionistischen Munkacer Dynastie Rabbiner in Tel Aviv sei.

Rabinowitsch verliess jedenfalls Tel Aviv, wurde Rabbiner in San Paulo, erlernte nicht nur vortrefflich die portugiesische Sprache, sondern war auch unter den Studenten an der San Pauler Universität der einzige Student mit Bart und Pajs, der die Schulbank drückte. Er absolvierte mit Erfolg die Universität und erhielt sein Diplom als Dr. der Philosophie. Er ist ein sehr guter Redner in portugiesischer Sprache. Die führenden Zeitungen Brasiliens fühlen sich sehr geehrt, wenn er ihnen einen Artikel über theologische Fragen zuschickt. Trotzdem will er nach Israel zurück.

Wenn auch diese Einwanderungs-Bestrebungen der Oberrabbiner aus der sogenannten freien Welt eine kleine Sensation darstellten, so waren die Besuche zweier Oberrabbiner aus den Ländern hinter dem eisernen Vorhang die grösste Sensation. Viele wollten hierin einen Hoffnungsschimmer für eine Verbesserung der Beziehungen Israels zu den Ländern hinter dem eisernen Vorhang sehen. Der Kreisrabbiner Dr. Farkas aus Prag wurde in den ersten Tagen von allen Zeitungen als der Oberrabbiner Prags begrüsst. In Prag gibt es einen 80jährigen Oberrabbiner Dr. Feder und Kreisrabbiner Dr. Farkas ist sein Stellvertreter. Nach einigen Tagen erschien eine Richtigstellung, dass Dr. Farkas nicht Oberrabbiner, sondern nur Kreisrabbiner in der CSR sei. Dr. Farkas stammt aus Jasina (Karpatorussland), hat in Deutschland studiert und seinen Doktor gemacht. Vor dem Weltkrieg war er Rabbiner in Bodenbach. Er wurde in Israel vom Religionsminister empfangen, auch die Einwanderer-Organisation aus der CSR bereitete ihm einen Empfang.

Eine noch grössere Sensation stellte der Oberrabbiner aus Bukarest Dr. Rosen dar, der nach einer USA-Reise plötzlich in Israel auftauchte und eine sehr grosse Aktivität entfaltete. Dr. Rosen ist eine starke Persönlichkeit mit allseitiger Bildung, Mitglied des rumänischen Parlaments und auch ein erstklassiger Redner. In Israel hat er auf einer Pressekonferenz zugegeben, dass in Rumänien Antisemitismus vorhanden sei; er verteidigte jedoch die jetzigen Machthaber Rumäniens, weil sie die Juden vor dem Antisemitismus schützen.

Es ist interessant, dass beide Rabbiner, Dr. Farkas wie Dr. Rosen bei der Militärparade um Unabhängigkeitstag in Israel anwesend waren. Aber ausser ihnen waren auch Rabbiner aus anderen Ländern auf den Tribünen zu sehen. Der Ansager am Radio hob nur die Anwesenheit der Oberrabbiner aus Prag und Bukarest hervor. Sie stellten auch die grösste Sensation unter allen Oberrabbinern dar.

M. KILAI (Tel Aviv)

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

ISRAEL BAUT

Seit der Gründung des Staates ISRAEL erstanden:

23 neue Staedte
und 480 Landsiedlungen

Der Negew, Galilaea, Judea wurden fruchtbar gemacht und die Emigranten angesiedelt.

IHR BEITRAG IST HILFE ZUR ERRETTUNG UNSERER BRUEDER

Seien Sie Partner zum Aufbau von ISRAEL durch die

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 31 DE AGOSTO DE 1962 No. 1975

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Frieden und Freiheit in Ghana

von BERND NAUMANN

Der schwarze Mann am Stand des Taxis verkündet ohne Umschweife, was ihm gerade in den Sinn kommt, eine Stunde nach Mitternacht. „I want my wife. Only two." Mit zwei meint er die Zahl der Personen, für die ihm bei solchem Begehren noch Raum bleibt im Fahrzeug. Und schon löst sich noch bevor das Erstaunen der also Angeredeten in Widerspruch zu enden vermöchte, aus einer Gruppe stumm stehender Frauen die gewünschte. Abschiedsgeschnatter erhebt sich, der Gebieter öffnet den Schlag und die Dame rollte sich auf dem Polster zusammen, so wenigstens den Blick freigebend nach vorn für den zahlenden Fahrgast.

Das Auto entschwindet laut hupend in der Nacht, vor dem Regierungssitz Nkrumas reisst gleissendes Licht die weissen Torpfeiler samt Posten aus der Finsternis, zwei, drei Schlaglöcher lassen Schlimmes befürchten, doch der mutige Chauffeur fletscht nur grinsend die Zähne, und schliesslich erreichen Wagen und Insassen ohne erkennbare Schäden wirklich das Hotel. Das zusammengeringelte Maskottchen zur Seite des braven Fahrers schläft geräuschvoll, doch tief. Symbol einer Selbstsicherheit gegenüber dem weissen Mann, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre

Hier in Accra, der am Atlantik gelegenen Hauptstadt Ghanas, herrscht, verglichen mit Nigeria, ein zweifach anderes Klima: es ist genauso heiss, aber es ist trockener, erträglicher. Was den anderen Unterschied betrifft, so wird er allein schon mit der Frage beantwortet, die dem gerade Angekommenen vorgelegt wird mit dem Eifer dessen, der nur eine einzige Antwort hören will: „Wie finden Sie Ghana im Vergleich zu Nigeria?" Die ruhigere, glattere Entwicklung drüben ist den Parteigängern Nkrumas — und nur solche stellen so schnell solche Fragen — zweifellos ein Dorn im Auge, das schon auf ganz Afrika ruhte und wohlgefällig auf Schlagzeilen der gesteuerten Presse, wie dieser: „Ghana führt die Weltpolitik an."

Der bescheidenen Feststellung stehen im disproportionalen Verhältnis gegenüber erstaunlich defizitäre Objekte eines aufwendigen Prestigebedürfnisses und grosse politische Schwierigkeiten. Die schmucke zivile Luftflotte, ein Sammelsurium vieler, auch sowjetischer Typen, ist hoffnungslos verschuldet; die panafrikanischen Ideen des Regierungschefs kosteten grosse Summen Geldes, die in Gestalt von finanziellen Zuwendungen ins afrikanische Ausland flossen; ein sehenswerter diplomatischer Apparat in allen Teilen der Welt verschlingt mit der gutausgerüsteten schlagkräftigen Armee ein übriges. Ganz zu schweigen von den Gehältern der Scharen von Funktionären, die in Luxusautomobilen nebst Chauffeur herumfahren und feudale Verwaltungspaläste bevölkern. Schon ist von den 200 Millionen Pfund Sterling, die der Staatsschatz 1957, im Jahr der Unabhängigkeitserklärung, wert war, nur noch die Hälfte vorhanden. Im letzten Budget wird ein Defizit von etwa sechs Millionen Pfund erwähnt.

Den vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen einschneidende direkte Besteuerungen begegnen sollen, folgten innenpolitische auf dem Fuss. Der Osagyefo Dr. Nkruma, der „grosse Führer" und „neue Messias", der „Supermann, Herr und Gott in seinem eigenen Reich", griff bisher jedoch scharf durch und liess die Opposition ins Gefängnis werfen, wie Dr. Busia, der exilierte Führer der unterdrückten United Party, der Oppositionspartei, die Welt wissen liess. In Accra selbst sind politische Gespräche nur schwer zu führen. Die Funktionäre halten Monologe, Andersdenkende verweisen auf ein sicheres Gefängnis unweit der Hauptstadt.

Gleich nach der Landung bemächtigt sich der Staatsapparat mit sorgender Aufmerksamkeit des Fremden. Obgleich dieser eher eines kühlen Bades oder Trunkes begehrt, findet er sich alsbald auf dem Wege ins staatliche Touristenbüro. In den Gärten verdorrt das Gras, und die Bäume und Sträucher scheinen die Hoffnung auf Regen lange aufgegeben zu haben. Nur zögernd rücken die Villen im Diplomatenviertel näher zusammen, von karger Erde umgeben auch sie; ein staubiger Fussballplatz schliesst sich an und ein erstes Labsal für das dürstende Auge: ein künstlicher Weiher, in dem die Motorboote einer kleinen nordamerikanischen Industrieausstellung herumplanschen, bis an die Deckslinie beladen mit jubelnden Schwarzen.

Acht politische Provinzen gibt es in Ghana, so ist im Fremdenverkehrsverein zwischen Trommeln und Leopardenfellen, zu erfahren, und drei Tierreservate. Und Goldminen wie auch Kakao und vor allem ehrwürdige Zeugen der alten Geschichte des Landes: die Zwing- und Trutzburgen entlang der Küste, die von Briten, Dänen, Holländern und Portugiesen hier angelegt worden sind. Man wolle besonders beachten die prächtige Burg Elmina aus dem fünfzehnten Jahrhundert, in der sogar Kolumbus vierzehn Tage Station gemacht habe, wie auch die farbenprächtigen Gewänder, die der Bürger, ähnlich dem griechischen Gewand einfach über die Schulter werfe.

Nicht zu vergessen sei auch der Volta-Damm. Jedoch, er steht erst auf dem Papier, wenn zwar die Erdarbeiten für dieses Projekt Symbol der gesamten ghanesischen Zukunft und eine Art von nationalem Heiligtum, von dem buchstäblich das Licht ausgehen soll in diesem Land, jetzt begonnen haben. Es gilt auch allgemein als sicher, dass die wegen des Linksdrangs der Ghanesen lange noch zögernden Nordamerikaner ihre 600 Millionen-Dollar-Gabe für die Restfinanzierung des Dammes und den Aufbau eines Aluminiumwerkes nun endgültig überweisen wollen. Wie sehr diese Morgengabe Nkruma veranlassen kann, die Schaukelpolitik zwischen Ost und West aufzugeben, steht noch in den weiten Himmeln Afrikas geschrieben. Vorerst schickte er vierhundert Kadetten zur Ausbildung ins rote Moskau.

Freundlich wird die Broschüre „Ghana, zehn grosse Jahre" überreicht, eine Hymne auf das Land und seinen Beherrscher, und nur die Wissenden lächeln schmal, wenn sie zur letzten Seite gelangen. Dort winken, in Farben, ghanesische Minister neben den Worten „Frei für immer" noch mit den Taschentüchern ihrem gläubigen Volke zu. Sie wurden inzwischen in die Wüste geschickt. Und mit ihnen auch ein Mann, der gesagt hatte, was von der neuen Zeit zu halten ist: „Niemand unter uns ist göttlich und keiner besitzt Unsterblichkeit. Es gibt keinen amtierenden Präsidenten, der unfehlbar wäre. Wer dies behauptet, importierte dumme, fremde Ideen in unser Land". Es war der Minister für soziale Wohlfahrt, Quaidoo, der diese mutigen Worten vor dem Parlament sprach.

Im Nationalmuseum, wie die meisten neuen Gebäude der Hauptstadt repräsentativ und teuer, sind die Antiquitäten der Vergangenheit aufbewahrt. Ein goldener Stuhl der Könige von Aschanti (des Volkes, mit dem die Regierung noch heute gewisse Schwierigkeiten hat) wird eine Stütze für ihre goldbehängten Arme; die Insignien der eingeborenen Stammesfürsten und Clans; ein chinesischer Reiter mit breitkrempigem Strohhut — doch stammt er aus Kano in Nordnigeria; Musikinstrumente und die telegrafischen Apparate einer versunkenen Zeit: die Trommeln, mit starkem Fell bespannt, mit spitzen widerhakigen Klöppeln zu schlagen; kunstvolle Gewichte zum Wiegen von Gold und hinterGlas die Uniform eines königlich preussischen Infanteriekorporals vom 74-er Regiment in Hannover, das Schwert zu ihrer Linken, und: Seite an Seite die Stühle der letzten holländischen und deutschen Gouverneure von Togo. Der eine beladen, verspielt, mit einem Abglanz ehemals leuchtender Farben der seidenbespannten Rükkenlehne, der andere in dunkler Eiche, schwer, wuchtig, strotzig, Reichsadler und Kaiserkrone mit Messingnägeln ins Holz geschlagen, schon als leerer Stuhl äusserst respektgebietend. Es ist leicht, sich vorzustellen, welchen Eindruck darin erst der Herzog von Mecklenburg gemacht haben mag.

Im Hotel Ambassador ist Cocktail-Party. Unten gibt sich der jugoslawische Botschafter vor einem langen kalten Büffet die Ehre. Eine rotlivrierte, goldbetresste Militärkapelle spielt die Nationalhymnen. Auf dem Dachgarten empfängt die Stadt. Der Herr Bürgermeister ist mit höchstwichtigen und gewichtigen Damen erschienen, den Marktfrauen. Er wird begleitet von dem gewählten Präsidium, das den gesamten Markt Accras kontrolliert. Dieser Herrschaft wird monatlich ein klingender Tribut entrichtet; der Berufsstand ist straff organisiert. Ja, es wird behauptet, sein politischer Einfluss sei gross und Nkruma wisse, was er an den Marktfrauen habe. Nach zwei, drei Cocktails beenden die in Seide gehüllten Damen — von vorsichtig geschätzt zweihundertfünfzig Pfund — ihre wirtschaftspolitischen Erklärungen und lauschen nunmehr den Rhythmen der aus dem Protokoll entlassenen Militärkapelle, setzen in rükkenden Schritten die Füsse nach vorn und zur Seite; die Arme sind halb erhoben, die Hände greifen nach irgend etwas, weisen es wieder von sich. Sie tanzen, ohne Partner mit geschlossenen Augen, jenen Zaubertanz, der an der ganzen Küste heimisch ist: Highlife. Sie tanzen nach jener Zaubermusik, die sicherlich bald ihren Weg in die internationale Schallplattenindustrie machen wird: Highlife.

Es ist wie im Film. Zwischen Palmenblättern leuchtet der Apfelsinenmond, ein Hauch von Wind trägt leise Trommelsprache und lokkenden Ruf der Trompete hinweg, und in der Ferne säumt den südlichen Horizont die fahle Brandung des Atlantik. Sogar der Steward fragt: „Kann sich das Ambassador nicht vergleichen mit jedem Hotel der internationalen Luxusklasse? Wie gefällt es Ihnen?"

Die ganz grosse Welt und was sich ihr zugehörig fühlt, trifft sich allabendlich im Nachtkabarett und sieht sich dort unversehens mit östlicher Agitation konfrontiert. Ein provinzieller Zauberer arbeitet mit bunten Tüchern und billigen Sprüchen: „Ami go home — Zeig' mal deine Taschen. Die sind ja leer! Ah, du bist Engländer, na, die haben ja immer leere Taschen. — Nur keinen Aufstand da hinten in der Ecke, wir sind hier nicht im Kongo." Die Claqueure schütteln sich vor Lachen.

Der Osagyefo Kwame Nkruma grüsst noch einmal, in überlebensgrosser Bronze die scheidenden Fluggäste. Irgendwer bekleidete ihn mit einem weissen durchlöcherten Hemd; auf dem Kopf trägt er ein linnenes Mützchen in der linken Hand einen Wanderstecken. Die Rechte erhebt sich zum Gruss. „Frieden" bedeutet es, wird versichert. Zu Füssen des selbstbestellten Monuments heisst es blasphemisch: „Zuerst trachte nach dem politischen Königreich, dann wird dir alles andere zufallen."

Wirtschaftskonferenz der Araber

London. — Eine Wirtschaftskonferenz der Arabischen Liga, in deren Mittelpunkt die Beratung des Projekts eines gemeinsamen arabischen Marktes steht, fand in Kairo statt. Der stellvertretende Generalsekretär der Liga, Ismail, forderte die Teilnehmer-Delegationen auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die arabische Wirtschaft zu stärken und die Wirtschaftsbeziehungen unter den Mitgliedstaaten zu festigen. Die Araberstaaten erlebten gegenwärtig ihre gefährlichste Wirtschaftsperiode durch die grossen wirtschaftlichen Blockbildungen, wie beispielsweise die EWG.

Das Projekt eines gemeinsamen arabischen Marktes steht seit 1959 auf der Tagesordnung zahlreicher Liga-Konferenzen, konnte jedoch wegen politischer Differenzen und Uneinigkeit über das Ausmass innerarabischer Zollsenkungen sowie die Koordinierung arabischer Entwicklungs-Programme bisher keinen Fortschritt erzielen. (AWZ)

Luftfahrtabkommen mit Liberia

Jerusalem. — Das israelische Kabinett hat das im April unterzeichnete Luftfahrtabkommen mit Liberia ratifiziert. (ITA)

Der kranke Aktendeckel

Dr. W.: — Kein Gebiet des Entschädigungsrechtes und der Entschädigungspraxis dürfte so stark umstritten sein wie der Gesundheitsschaden. Dies hat auch seine guten Gründe. Hier gelten nicht allein die scharfen und meist objektiven juristischen Masstäbe, sondern werden weitgehend Meinungen geäussert, die natürlich von verschiedenen medizinischen und menschlichen Faktoren abhängig sind. Vielleicht ist die an den untersuchenden Arzt gestellte Frage, er solle in Prozenten sein Urteil ausdrücken, wie weit ein Antragsteller durch die Verfolgung, deren Opfer er war, in seiner Gesundheit geschädigt wurde, oder wie hoch die Erwerbsminderung eines Berechtigten sei, bereits im Prinzip Ursache von Fehlerquellen. Denn die Entscheidung, ob eine 20- oder 25-prozentige Erwerbsminderung vorliege, dürfte wohl kaum möglich sein. Selbst die ärztliche Wissenschaft bietet keine so objektiven Masstäbe, um anstreitig und unbestritten die Prozentzahl anzugeben. Da aber von dieser Differierung die Entscheidung abhängig gemacht worden ist, ob ein Anstragsteller Entschädigung erhält oder nicht, kann man sowohl die Bedeutung dieser Entscheidung wie die Verantwortlichkeit des Arztes ermessen.

Es gibt für keine Schadensart so viele bei den Landgerichten oder bei höheren Instanzen anhängige Prozesse wie für den Schaden an Körper und Gesundheit. Man darf damit rechnen, dass die Zahl der eingereichten Prozesse noch weit grösser werden wird, da viele dieser Verfahren noch nicht von den Entschädigungsämtern abgeschlossen wurden und mit vielen ablehnenden Entscheidungen gerechnet werden muss. Die Ablehnungen erfolgen nicht nur durch eine — sagen wir es milde, — nicht sonderlich entschädiguagsfreundliche Einstellung der mit diesen Fällen befassten Instanzen. Nach der Mitteilung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Argentinien zum Beispiel werden etwa 75 Prozent der Fälle hier von den Vertrauensärzten negativ entschieden, was einen enormen Prozentsatz darstellt. Es wäre aber falsch, hierfür allein die Verantwortung den deutschen Amtsstellen zuzuschieben. Ohne Zweifel werden auch Anträge eingereicht, die nach den nun einmal bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keinen Erfolg haben können. Wer Recht durchsetzen will, muss nicht nur einseitig die Lage der Partei beurteilen, sondern auch das Gesetz respektieren.

Die mit der Wiedergutmachung und Entschädigung befassten amtlichen Stellen sind nach den Prinzipien für diese Gesetzgebung gehalten, in Zweifelsfällen zugunsten des Berechtigten zu entscheiden. Dass viele Aemter, besonders in den süddeutschen Ländern dieses Grundprinzip nicht beachten, ist bedauerlich, aber eine Tatsache. Hiergegen sollten die offiziellen jüdischen Instanzen, die sofort dabei sind, die obersten staatlichen Repräsentanten der Bundesrepublik zu beglückwünschen, wie wunderbar die Entschädigung abgewickelt wird, was durchaus nicht der Fall ist, mit Entschiedenheit opponieren. Es ist aber viel leichter, einflussreiche Persönlichkeiten oder Dienststellen zu beglückwünschen als gegen sie zu opponieren..

Gegen einen Misstand sollte man endlich klar Stellung nehmen. In zahlreichen Fällen, in denen Klage wegen Gesundheitsschaden oder anderer ärztlicher Gutachten läuft, ordnen die Gerichte die Abfassung eines Obergutachtens an, das von allen Arten von medizinischen Sachverständigen, meist von Universitätskliniken, angefordert wird. Diese fällen dann ihre Entscheidung „nach Aktenlage". Das sieht so aus, dass die vorliegenden ärztlichen Bescheinigungen die Grundlage für die Abgabe des Obergutachtens bilden.

Sicherlich ist es möglich, ein juristisches Obergutachten über eine Rechtsfrage ohne Anhörung der Parteien zu fällen, wenn der Sachverhalt hinreichend aufgeklärt ist. Aber ein medizinisches Obergutachten über die Frage, ob eine Krankheit durch Verfolgung entstanden ist, und wie weit sie die Erwerbsfähigkeit mindert, nach Aktenlage zu entscheiden, ohne dass der Obergutachter wenigstens das Gleiche tut, was der Gutachter getan hat, nämlich den Patienten untersucht, dürfte wohl nur theoretischen Wert haben. Der als Obergutachter eingesetzte Arzt beurteilt den Aktendeckel oder den Aktenhalt, aber nicht den Menschen, für den diese Akte aufgenommen ist. Ihm felt das wichtigste Kriterium: die Untersuchung des Kranken. So lange hierin keine Aenderung eintritt, dürfte die ganze Prozedur wenig mehr als eine Farce sein, zumal diejenigen, die nur das Geld haben, zur Nachuntersuchung durch den Obergutachter nach Deutschland zu reisen, in der überwiegenden Mehrheit der Fälle Erfolg haben.

So kommt es, dass gerade auf dem Gebiet der Gesundheitsschäden sehr häufig — meist ungewollt — neues Unrecht entsteht, anstatt das alte Unrecht zu beseitigen. —

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831